Bb 1420

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-38898/fragment/page=00000001

BIBLIOTHEK der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Aus THORBECKE'S Vermächtniss.

HEINRICH THORBECKE

Abhandlung

über

die Siegel der Araber, Perser und Türken.

Vom Freiherrn Hammer-Purgstall.

(Vorgetragen in der historisch-philologischen Classe am 9. März 1848.)

Der in dem vierten Bande [1]) der Fundgruben des Orients enthaltene Aufsatz: „über die Talismane der Moslimen" unterscheidet dieselben sehr genau von den Siegeln, indem die Sprüche des Korans und die Namen Gottes, welche sich auf jenen befinden, immer so eingegraben sind, dass sie wie jede andere Schrift wie sie liegt zu lesen, während die Inschriften der Siegel immer verkehrt gestochen sind, um erst im Abdrucke gelesen zu werden. Ein zweiter wesentlicher Unterschied der Talismane und Siegel besteht darin, dass die letzten immer den Namen des Eigenthümers enthalten müssen, während auf den Talismanen nur allgemeine Formeln, ohne besonderen Bezug auf den Träger; endlich werden die Siegel in Ringform am Finger, oder an einer Schnur um den Hals gehängt, im Busen getragen, während die Talismane allen Theilen des Leibes zur Schutzwehr dienend, auf dem Kopfe, auf den Armen, auf den Schultern, an den Füssen und um die Mitte des Leibes getragen werden. Dieser wesentlichen Unterschiede ungeachtet, werden in Europa Siegel und Talismane beständig vermengt und diese für jene von den Verkäufern und Käufern, von denen, so nicht lesen können und von denen, welchen das Wort Talisman wohlklingender scheint, beständig dafür ausgegeben. Diese Verwirrung zwei so verschiedener Kunst-Erzeugnisse lässt sich einigermassen dadurch entschuldigen, dass, die einfachen Siegel ausgenommen, welche nur den Namen ihres Besitzers enthalten, auf den grösseren gewöhnlich Gebetformeln, Sprüche und Namen Gottes zu lesen sind, welche, wenn sie nicht verkehrt gestochen wären, den Stein zum Talisman umwandeln würden, dessen Inschrift vom Anschauenden gelesen, durch die Kraft der Namen Gottes von dem, der den Stein trägt, alles Böse abwährt.

Wenn die Formel „Maschallah", d. i. „Was Gott will!" in grossen Zügen auf der Aussenseite von Häusern oder Köschken geschrieben, wenn dieselbe auf dem Saume von Frauenkleidern goldgestickt, oder mit brillantenen Buchstaben in den Haaren der Frauen zu lesen ist, so hat sie keinen anderen Zweck, als das böse Auge des Neiders und des Feindes zu entwaffnen; indem derselbe mit neidischem feindlichen Auge die Stattlichkeit des Hauses, die Schönheit der Frau betrachtet, liest er: „Was Gott will!" und den Namen Gottes, den er auf diese Weise, wenn auch nicht mit den Lippen, doch im Gedanken ausspricht, benimmt seinem bösen Blicke das Gift und den Stachel. Den Neid, wenn er nicht von ganz besonders bösartiger teuflischer Natur, muss der Gedanke entwaffnen, dass, wenn es Gottes Wille war, so viel Reichthum oder Schönheit zu gewähren, der Mensch, der den damit Betheilten beneidet, wider den Willen Gottes sich auflehnt. Dieser talismanische Zweck kann durch die umgekehrt gestochenen Inschriften der Siegel nicht erreichet werden; diese wirken nur

[1]) S. 155.

Wien 1850

in so weit auf den Schreiber oder Empfänger des Briefes, als dieser den Abdruck des Siegels liest und die darauf enthaltenen religiösen Formeln beherziget. In Europa, wo nur Orientalisten (und von diesen nicht Alle) die Schrift der Siegel und Talismane zu entziffern im Stande sind, können diese ihren Zweck, schon beim ersten Anblick das böse Auge zu entwaffnen, nicht erfüllen, und können daher nicht grössere Kraft ausüben, als die am Finger oder im Busen getragenen Siegel, so, dass wir diesen den talismanischen Werth, den ihnen die europäische Mode beilegt, nicht bestreiten wollen.

Die Vermengung von Siegeln und Talismanen schreibt sich übrigens nicht bloss aus unserer Zeit und von der Unkenntniss orientalischer Sprachen her, sie liegt in einer Verwirrung der Begriffe, welche von jeher wirklichen Talismanen den Namen von Siegeln beigelegt, so, dass nicht nur Siegel für Talismane sondern auch Talismane für Siegel galten, wie namentlich das Siegel Salomon's; so gibt es denn astrologische, cabalistische, genethlische und magische Siegel [1]) und die Morgenländer haben besondere Werke über Prophetensiegel [2]) verfasst, welche nichts anderes als einem Kreise eingeschriebene talismanische Formeln.

Indem wir die Prophetensiegel und ihre talismanischen Kräfte bei Seite lassen, beschäftigen wir uns hier nur mit den wirklichen Siegeln und ihren Inschriften, insoweit sie für den Liebhaber der Geschichte oder den Philologen von einigem Werth. Wir werden uns nicht versagen in das entfernteste Alterthum zurückzublicken, aus welchem historische Zeugnisse erhalten sind, um die heutigen Gebräuche des Orients an die der ältesten Zeiten zu knüpfen, und ihre unveränderliche Stätigkeit zu zeigen.

Nach dem Zeugnisse des Vaters der Geschichte [3]) trugen die Babylonier die ersten Siegelringe, und sein Zeugniss ist durch die in unseren Tagen aus Babylon's Ruinen gemachten Ausgrabungen bestätiget; dort werden Siegel mit denselben Schriftzeichen, die sich auf babylonischen Ziegeln befinden, ausgegraben, und mehrere dieser Siegel sind in den Fundgruben des Orients veröffentlicht worden [4]). Ausser den keilförmigen Inschriften spricht die Unvollkommenheit des Stiches für ihr hohes Alter, und die Babylonier bedienten sich dazu wahrscheinlich spitziger Steine, wie die, deren sich nach dem Zeugnisse Herodot's die Aethiopier bedienten, um ihre Lanzen zu schärfen [5]). Die Aegyptier trugen wie die Babyloner Siegelringe; eine Classe ihrer Priester, welche Sphragisten hiessen, drückten ihr Siegel den Stieren auf, welche den Göttern als Opfer geweihet waren [6]), durch eine erhabene Metapher wurde der Name Sphragistes, d. i. Siegelaufdrücker oder Besiegler, von den Philosophen Gott beigelegt, welcher der Materie (ἐκμαγεῖον) das Siegel der ewigen Idee aufdrückte [7]).

In Persien, in Aegypten und selbst in Griechenland ward der Siegelring zum Symbole der Herrschaft und der unumschränkten Macht, womit der König den obersten Würdenträger des Reichs, den mit dem höchsten Amte des Staates Betrauten bekleidete [8]). König Ahasverus übergab dem Mardochäus den Siegelring, welcher dessen Vorfahr, der allmächtige Minister Haman, getragen, und gestattete, dass Esther die mit dem königlichen Siegel versehenen Schreiben aussandte, welchen Niemand zu widersprechen wagte [9]). Nabuchodonosor liess dem Steine, welcher die Löwengrube Daniel's schloss, nicht nur sein Siegel, sondern auch das aller Grossen des Reichs aufdrücken, und Xerxes übergab sein Siegel dem Artabazes, Sohn des Pharnakes, damit er es als Zeichen des Vertrauens des Königs

---

[1]) Anonymus Persa de siglis Arabum et Persarum astronomicis. Londini typis Milonis Hesher 1648. 16. pag. 4.
[2]) In der Handschrift CCCLX der Hofbibliothek befinden sich die Siegel von Jesus, Elias, Salomon und anderen Propheten.
[3]) σφραγῖδα δ' ἕκαστος ἔχει II. 195.
[4]) B. III. S. 197 u. B. IV. S. 86. u. 156.
[5]) Herodot VII. 69.
[6]) Derselbe II. 38 und Plutarch de Iside et Osiride XXXII. οἱ σφραγισταὶ λεγόμενοι.
[7]) Plato und nach ihm Plutarch de placitis philosophorum LX. περὶ ὕλης, und im orpheischen Hymnus an Apollo (Antonio Zonolini's Ausgabe. Padua 1747) S. 324: σῦνεκα παντὸς ἔχεις κόσμου σφραγῖδα τυπωτήν.
[8]) Josephus, antiq. jud. XI. 6.
[9]) Daniel VI. 17.

Pausanias zeige[1]). Ochus, der Sohn des Artaxerxes, indem er den Tod des Königs seines Vaters verheimlichte, schickte das königliche Siegel in den Ländern umher, als Beweis des letzten Willens des vorstorbenen Königs, dass Ochus sein Nachfolger sei[2]). Nach Polyänos stellte das Siegel der persischen Könige eine ihrer berühmtesten Königinnen, die Rodogune (wahrscheinlich die Rudabe des Schahname) vor, wie sie mit fliegenden Haaren das Pferd bestieg, um dem Feinde entgegenzueilen, ehe sie noch ihre Toilette vollendet hatte[3]). Was der Scholiast des Thucydides, von dem was dem persischen Königssiegel eingegraben war, meldet, ist weit wahrscheinlicher. Er sagt, dass es nach Einigen das Portrait des regierenden Königs, nach Anderen das des Cyrus des Reichsgründers, nach Anderen das Ebenbild des Pferdes, durch dessen Gewieher Darius zum Throne gelangt[4]). Diese Stelle wird durch mehrere bekannte persische Medaillen bestätiget, von denen die einen das Ebenbild des Königs mit der Umschrift seines Namens[5]), die anderen wirklich ein Pferd, bald ein ganzes, bald ein halbes vorstellen. Dieses Pferd ist vielleicht Taschter, der Schutzgenius der Sendbücher, der manchmal die Gestalt eines Pferdes annimmt[6]).

Indem Alexander im Augenblicke seines Todes[7]) dem Perdikas seinen Siegelring überreichte, gab er ihm nicht nur allein das Unterpfand des grössten Vertrauens, sondern auch der höchsten Macht, wie sein Vater Philipp ihn während der Belagerung von Byzanz durch die Uebergabe des Siegelringes zur höchsten Macht begewaltigt hatte[8]). Der mit dem Siegelringe als Symbol der höchsten Macht verbundene Begriff war also in Griechenland vor dem asiatischen Eroberungszuge Alexander's gäng und gäbe, und Plutarch spricht in dem Leben des Aratos von der Zurückstellung des Siegels, wie noch heute die osmanischen Reichshistoriographen davon sprechen, um die Entfernung des ersten Ministers zu bezeichnen[9]).

Wir wollen nun sehen, was uns die morgenländischen Schriftsteller über die Inschriften und Bilder der Siegel alter persischer Könige überliefern. Das älteste Siegel, dessen die morgenländische Geschichte erwähnt, ist das Dschemschid's [des Dejokes Herodot's[10])], dessen Siegelring früher als der Salomons als Talisman erscheint. Da er den Sonnencultus einführte, so scheint die nächste Verwandtschaft der persischen Wörter Mihr und Mühr[11]), wovon jenes Sonne, dieses Siegel bedeutet, sich aus seinen Zeiten herzuschreiben. Die Spuren dieser Ideenvermischung haben sich in dem Hymnus des Orpheus erhalten und treten in Plato's kosmogonischen Philosophemen hervor.

Nach den morgenländischen Schriftstellern enthielt die Inschrift des Siegels Dschemschid's den folgenden Rath:

Berathet in Geschäften euch, damit sie gut ausfallen;
Und seid zufrieden mit dem Loos, so seid ihr froh vor Allen[12]).

---

[1]) Thucydides I. 129.
[2]) Das Buch der Kriegslisten von Polyänos VII. 17.
[3]) Ebenda VIII. 17.
[4]) *Thucydidis Interpres apud Brissonium* CXXVI. Der gelehrte Präsident, der sonst ein Muster von Genauigkeit, hat die obigen Stellen aus Daniel und Polyänos nicht aufgeführt.
[5]) S. die von Sir William Ousely in seiner Abhandlung über die sassanidischen Medaillen veröffentlichten Steine, deren erste (Nr. 3) den Behram, die zweite (Nr. 4) den Schapur, die dritte (Nr. 5) den Chosrew vorstellt.
[6]) Bundehesch VIII. Jeschtsade LXXXVII. Cardé 6.
[7]) Curtius L. XII.
[8]) Plutarch im Leben Alexander's LX.
[9]) Derselbe im Leben des Aratos XXXVIII., auch im Leben des Pompejus X. und in dem Julius Caesar's XLVIII., endlich Polybius IV. 4.
[10]) Jahrbücher der Literatur B. IX. S. 15.
[11]) Mühr, Mihr oder Mehr sind dasselbe Wort; das Schahname reimt Mihr die Sonne auf Schehr, so, dass es in diesem Falle als Mehr auszusprechen ist.
[12]) ✲ درکارها مشورت کنید تا صواب افتد ✲
✲ قناعت کنید تا عیش یابید ✲

Feridun, dessen Name in den Sendbüchern mit den Talismanen enge verknüpft ist, hatte vier Siegelringe mit den vier folgenden Inschriften: 1) Langsamkeit und Verstellung[1]); 2) Gerechtigkeit und Cultur[2]); Geradheit und Schnelligkeit[3]); 4) Strenge und Billigkeit[4]). Er bediente sich dieser Siegel, je nachdem die vorfallenden Geschäfte die Anwendung einer oder der andern dieser vier Grundmaximen seiner Regierungskunst forderten. Der vorletzten dieser vier Herrschermaximen ist augenscheinlich die Inschrift des Siegels Timur's nachgebildet, welche „Rasti Rusti" d. i. „Geradheit Rettung" lautete; wenn die obigen vier Maximen der Ausdruck gesunder Herrscherpolitik, so athmen die folgenden drei Verse der Siegelinschrift Nuschirwan's den Geist der Weisheit Sirach's:

Der Weg ist finster sehr, was kann ich sehen!
Es lebt nur einmal sich, was kann ich wünschen!
Der Tod ist hinter mir, was kann mich freuen![5])

Mit den Fortschritten des Luxus und der Vergrösserung der Reiche vergrösserten sich auch die Siegel, und als sie zu gross waren, um an dem Finger getragen zu werden, wurden dieselben um den Arm gebunden oder an einer Schnur um den Hals gehängt auf der Brust getragen; so heisst es schon im hohen Liede (VIII. 6): „*Pone me ut signaculum super cor tuum, ut signaculum super brachium tuum*" oder wie es in der altdeutschen Uebersetzung heisst: „Mache mich dir zu einem Insigolo über din Herzo." Diese uralte Sitte, Siegel an der Brust oder am Arme zu tragen, ist im osmanischen Reiche kanonisch und historisch bewährt; kanonisch durch den Kanun, welcher fordert, dass der Grosswesir das ihm als Symbol der höchsten Macht übergebene sultanische Siegel an einer Schnur um den Hals gehängt auf der Brust trage; historisch durch Prinz Eugen's Bericht über die Schlacht von Zenta, nach welcher das sultanische Siegel um den Arm eines gefallenen Pascha gebunden war, der desshalb für den früher gefallenen Grosswesir gehalten wurde. Wir werden auf dieses Siegel später bei Erklärung der vornehmsten türkischen auf beiliegender Platte gestochenen zurückkommen, und gehen nun von den poetischen Siegeln der alten persischen Könige zu den prosaischen arabischen Mohammed's und der vier ersten Chalifen über.

Mohammed's Siegel war ein silbernes, auf welchem in drei Linien die drei Wörter gestochen waren: „Mohammed Gottes Gesandter." Dieses Siegel ging als Reichskleinod auf seine Nachfolger die drei ersten Chalifen über, bis es der dritte Osman in einen Brunn fallen liess, aus dem es nie mehr zu Tage gefördert worden. Die Inschriften der Siegel von acht und zwanzig Chalifen finden sich sowohl in Elmekin's und Ockley's Geschichte der Sarazenen, als in anderen arabischen

---

[1]) آهستگی ومدارا

[2]) عدل وعمارت

[3]) راستی و شتاب

[4]) سیاست وانصاف Lari's Universalgeschichte.

[5]) ✲راه بسیار تارك است مرا چه بینش✲
✲عمر دوباره نیست مرا چه خواهش✲
✲مرگ در قفاست مرا چه رامش✲

Ferhengi Schuuri II. Band Bl. 7. Diese Inschriften sind Wahlsprüche ohne Sinnbilder, während die Siegel griechischer und römischer Staatsmänner Sinnbilder ohne Wahlsprüche; solche sind die Sphinx des Augustus, der Hund des Galba (Dio Cassius LXIV.), die drei Trophäen des Pompejus, welche Sylla annahm (Dio Cassius XLII.), die tanzenden Caryatiden des Clearchos. Das beste Sinnbild für ein Siegel ist ohne Zweifel Harpocrates, so legte Alexander sein Siegel auf den Mund Hephaestion's, um ihm über den Inhalt des Schreibens seiner Mutter Stillschweigen aufzuerlegen, *Plut. Regum et Imper. Apophtegmata.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-38898/fragment/page=00000008

Geschichten[1]), aber nirgends so vollständig gegeben als in dem Mostathref[2]), welches als seine Quellen das berühmte Werk Kalkaschendis[3]) und das eklogische Ibnol Aarabis[4]) anführt. Diese Inschriften sind die folgenden:

Nachdem Osman das Siegel Mohammed's in den Brunn hatte fallen lassen, nahm er eines, dessen Inschrift: Ich glaube an den, der erschaffen und ausgeglichen"[5]).

Ali's, des vierten Chalifen Siegelinschrift: „Das Reich ist Gottes — des Einen — des Rächenden."[6])

Hasan's, des Sohnes Ali's: „Es ist kein Gott als Gott, der König — die augenscheinliche Wahrheit"[7]).

Moawije's, des ersten Chalifen der Beni Omeije: Jede Handlung findet ihren Lohn"[8]). Nach Anderen: „Es ist keine Kraft als bei Gott".

Jesid's, des Sohnes Moawije's: Unser Herr ist Gott"[9]).

Moawije's II., des Sohnes Jesid's: „Die Welt ist Eitelkeit"[10]).

Merwan Ibnol Hakem's, des vierten Chalifen der Beni Omeije: „Gott ist meine Stütze und meine Hoffnung"[11]).

Seines Sohnes Abdolmelik, des fünften Chalifen: „Ich glaube an Gott aufrichtig"[12]).

Jesid's, des Sohnes Abdolmelik's, der sechsten Chalifen: „O Welid! du bist todt und wirst zur Rechenschaft gezogen"[13]).

Suleiman's Ben Abdolmelik's, des siebenten Chalifen: „Ich glaube an Gott, den Einen"[14]).

Omer's Ben Abdol-Aasif, des achten Chalifen: „Omer Ben Abdol-Aasif glaubt an Gott"[15]).

---

[1]) Murr hat die obigen Siegelinschriften in seiner Abhandlung: „Von den Siegeln der Araber" gesammelt und denselben die Inschriften von dreizehn durch Reiske erklärten kufischen Siegeln beigegeben. Diese kleine Abhandlung und die Roland's: *Dissertationum miscellanearum ultima, pag.* III., *qua Gemmae sententias ex Korano continentes dilucidantur*, in welchen er die aus dem Koran genommenen Siegelinschriften erklärt, ist Alles, was bisher über orientalische Siegel geschrieben worden.

[2]) المستطرف من كلّ فن مستظرف Die türkische Uebersetzung des Reichshistoriographen Esaad bildet einen zu Constantinopel i. J. 1263 (1846) gedruckten Folianten von 1453 Seiten; S. 574.

[3]) الصّبح الاعشى

[4]) مسامرة

[5]) أمنت بالّذى خلق و سوى

[6]) الملك لله الواحد القهار

[7]) لا اله الاّ الله الحقّ المبين

[8]) لا قوّة الاّ بالله لكلّ عمل ثواب

[9]) ربّنا الله

[10]) الدّنيا غرور

[11]) الله ثقتى و رجايى

[12]) أمنت بالله مخلصاً

[13]) يا وليد انك ميت و محاسب

[14]) أمنت بالله وحده

[15]) عمر بن عبد العزيز يومن بالله

Jesid Ben Abdolmelik's, des neunten Chalifen: „Böse Thaten finden ihre Vergeltung"[1]).

Hischam's, des Sohnes Abdolmelik's, des zehnten Chalifen: „Der Befehl ist der Befehl des Allweisen"[2]).

Welid's II., des Sohnes Jesid's, des Sohnes Abdolmelik's, des eilften Chalifen: „O Welid! sey auf der Huth vor dem Tod"[3]).

Jesid's II., des Sohnes Welid's, des zwölften Chalifen: „O Jesid! halte aufrecht das Recht"[4]).

Ibrahim's, des Bruders des vorhergehenden, des dreizehnten Chalifen: „Ich vertraue auf Gott, den Allebendigen, den Allbeständigen"[5]).

Merwan's, des vierzehnten und letzten Chalifen der Beni Omeije: „Gedenke des Todes o Fahrlässiger"[6])!

Ebul-Abbas es-seffah, d. i. des Blutvergiessers, des ersten Chalifen der Beni Abbas: „Gott ist die Stütze Abdallahs"[7]).

Seines Bruders Mansur des zweiten Chalifen: „Fürchte Gott, mehre dein Habe und lerne"[8])!

Mehdi's, des Sohnes Mansur's, des dritten Chalifen: „Ich rechne auf Gott"[9]).

Seines Sohnes Musa el-Hadi, des vierten Chalifen: „Musa glaubt an Gott"[10]).

Seines Bruders Harun er-Reschid, des fünften Chalifen: „Die Grösse und die Macht ist bei Gott"[11]); nach Anderen: „Sey auf der Huth vor Gott."

Seines Sohnes Mohammed Emin's, des sechsten Chalifen: „Mohammed stützt sich auf Gott"[12]).

Seines Bruders Mamun's, des siebenten Chalifen: „Bitte Gott, er wird dir geben"[13]).

Motaasim's, des achten Chalifen: „Gott ist die Stütze Ebu Ishak's, des Sohnes Reschid's, und er glaubt an Ihn"[14]).

Seines Sohnes Wasik, des neunten Chalifen: „Gott ist die Stütze Wasik's"[15]).

---

1) قنى آلسيات
2) الحكم للحكم الحكيم
3) يا وليد احذر الموت
4) يا يزيد قم بالحق
5) توكلت على الله الحى القيوم
6) اذكر الموت ياغافل
7) الله ثقة عبد الله
8) اتق الله تزد وتعلم
9) حسبى الله
10) موسى يومن بالله
11) كن من الله على الحذر ✲ آلعظمة وآلقدرة لله
12) محمد واثق بالله
13) سل الله يعطيك
14) لله ثقة ابى اسحق بن آلرشيد و به يومن
15) الله ثقة آلواثق

Seines Sohnes Motewekkil, des zehnten Chalifen: „Auf dem Allebendigen steht all' mein Vertrauen"[1]).

Seines Sohnes Mostanſsir, des eilften Chalifen: „Gegeben wird die Behuthsamkeit von dem, bei dem die Sicherheit"[2]).

Seines Sohnes el-Mostaain, des zwölften Chalifen: „Wer sich an Beispielen erbaut, ist der Einziehung von Kunden enthoben"[3]).

Sobeir's el-Motef, des Sohnes Motewekkils, des dreizehnten Chalifen: „Lob sey Gott dem Herrn und Schöpfer aller Dinge"[4]).

Mohtedi's, des Sohnes Wasik's, des vierzehnten Chalifen: „Wer das Recht übertritt, dem werden die Pfade zu enge"[5]).

Motemid's, des Sohnes Motewekkil's, des fünfzehnten Chalifen: „Glücklich der, welcher sich von Anderen ermahnen lässt"[6]).

Motadhid's, des Sohnes Muwaffik's, des Sohnes Motewekkil's, des sechzehnten Chalifen: „Vor der Angst verschwindet die freie Wahl"[7]).

Seines Sohnes Mokteſi, des siebenzehnten Chalifen: „Ali, der Sohn Ahmed's, stützt sich auf Gott"[8]).

Seines Bruders Dschaafer el-Moktedir, des achtzehnten Chalifen: „Lob sey Gott, dem Nichts gleich, und der alle Dinge erschaffen"[9]).

Seines Bruders Mohammed el-Kahir, des neunzehnten Chalifen: „Mohammed ist der Gesandte Gottes, Gott sey ihm gnädig!" nach Anderen: „O meine Hoffnung, dass ich dich besiegle mit meiner guten Handlung!"[10])

Mohammed er-Radhi's, des Sohnes Moktedir's, des zwanzigsten Chalifen: „Dank mit Ergebung"[11]).

Seines Bruders el-Mottaki's, des ein und zwanzigsten Chalifen: „Der Gott Fürchtende"[12]).

Mostekfi's, des Sohnes Mottaki's, des zwei und zwanzigsten Chalifen: „el-Mostekfi stützt sich auf Gott"[13]).

Fadhl el-Mothii, des Sohnes Moktedir's: „el-Mothii lillah, d. i. der Gott Gehorsame, stützt sich auf Gott"[14]).

---

[1]) على الحيّ اتّكالي

[2]) يوتى حذر من مأمنه

[3]) في الاعتبار غناً الاختبار

[4]) الحمد لله ربّ كلّ شي و خالق كلّ شي

[5]) من تعدى الحقّ ضاقت مذاهبه

[6]) السّعيد من وعظ بغيره

[7]) الاضطرار تزيل الاختيار

[8]) على بن احمد يثق بالله

[9]) الحمد لله الّذي ليس كمثله شي وهو خالق كلّ شي

[10]) يا املى اختم بخير على ✲ محمّد رسول الله صلى تعالى عليه و سلّم

[11]) منّ بالرّضى

[12]) المتقي بالله

[13]) المستكفي بالله يثق

[14]) يثق بالله المطيع لله

Nach Mothii lillah herrschten zu Bagdad noch vierzehn Chalifen aus dem Hause Abbas, deren Siegelinschriften aber unbekannt.

Abderrahman II., in Spanien, führte in seinem Siegel den Spruch: „Abderrahman, ist zufrieden mit Gottes Rathschluss." Darauf sagte ein andalusischer Dichter:

Des Königs Siegel, des viel Klaren,
Soll den Befehl der Welt bewahren:
Zufrieden ist Abderrahman
Mit dem, was Gott der Herr gethan[1]).

Die ältesten arabischen Siegel mit kufischen Inschriften enthalten gewöhnlich nur den Namen des Besitzers, wie hier die unter Nr. 4 und 10; das erste wurde von Herrn Rich, dem vormaligen Residenten der ostindischen Gesellschaft zu Bagdad, in der Nähe von Meschhed aufgefunden. Die Inschrift heisst: Hosein, der Sohn Mohammed's. Die Inschrift des anderen, welches ein buckeliger Saphir, lautet: Mohammed, der Sohn Schabur's. Schabur ist ein persischer Name, der so wie der kufische Schriftzug das hohe Alter dieses Siegels verbürgt.

Die Siegel mit arabischen Inschriften der beiliegenden Platte sind eigentlich keine arabischen Siegel, in so weit dieselbe nicht Arabern, sondern Türken angehörten; diess ist auch der Fall mit den persischen; unter den zwei und siebenzig Siegeln, welche die Platte enthält, ist kein einziges ächt persisches, wiewohl mehrere mit persischen Inschriften, deren Besitzer aber keine Perser waren. Die einzigen ächt persischen Siegel, die zu unserer Kenntniss gekommen, sind erstens das des Schah, welches den Beglaubigungsschreiben seiner Bothschafter und Gesandten nicht aufgedrückt, sondern auf einem besonderen Blatte abgedruckt, beigelegt wird, dann die Siegel der persischen Minister auf der Rückseite der Diplome des Ordens vom Löwen und der Sonne; die Abdrücke derselben sind aber gewöhnlich so blass und so unvollständig, dass es des Beistandes des persischen Bothschafters Mirfa Abul Hasan und des persischen Gesandten Mirfa Husein bedurfte, um die Inschriften zu entziffern, ohne, dass es möglich gewesen wäre, durch den Kupferstich einen treuen Abdruck des ganzen Siegels zu geben. Wir beschränken uns hier auf die Inschriften der dem Rücken der Diplome des Löwensonnenordens aufgedrückten Siegel des ganzen persischen Ministeriums, deren Text im VI. Bande S. 298 der „Fundgruben des Orients" abgedruckt ist.

Das Siegel des Schahs: Gott sey die Ehre, der Ring des Königthums hat durch göttliche Allmacht sich festgesetzt in der Hand des Schahes der Zeit, Fethali.

Das Siegel des Grofswefirs: Es ist kein Gott, als Gott, der König, die augenscheinliche Wahrheit, dessen Diener Mohammed Schefii.

Das Siegel des Ministers des Innern (Nifamed-dewlet): Es ist kein Gott, als Gott, der König, die augenscheinliche Wahrheit Mohammed Hosein.

Das Siegel des Ministers der auswärtigen Geschäfte (Motemid ed-dewlet): Ich übertrage mein Geschäft an Gott Abdul-Wehhab Musewi.

Das Siegel des Stellvertreters des Finanzministers (Naibi mostewfii memalik): Ich übertrage mein Geschäft an Gott, dessen Diener Radschi Feridun.

Das Siegel des Kriegsministers (Wefiri leschker): Es ist kein Gott, als Gott, der König, die augenscheinliche Wahrheit, dessen Diener Mohammed Seki.

Das Siegel des Stellvertreters des Kriegsministers: Es ist kein Gott, als Gott, der König, die augenscheinliche Wahrheit, dessen Diener, Mohammed Mukim.

---

[1]) *Gayangos, in der history of the Mohammedan dynasties in Spain* II. *pag.* 434 gibt den Text, aber mit zwei Druckfehlern: خاطم statt خاتم und ناسر statt ناس

Das Siegel des Landschreibers (Munschiul-memalik), d. i. des Staatssecretärs: Ich übertrage mein Geschäft an Gott, dessen Diener Mohammed Ali.

Das Siegel des ersten Präsidenten der Rechnungskammer (Mostewfi insgemein, Mestuwfi ausgesprochen): Ich übertrage meine Geschäfte an Gott, dessen Diener Hidajetullah.

Das Siegel des zweiten Präsidenten der Rechnungskammer: Es ist kein Gott, als Gott, der König, die augenscheinliche Wahrheit, dessen Diener Mohammed Ali.

Das Siegel des dritten Präsidenten der Rechnungskammer: Wer sich an Gott hält, hat an Allem Genügen. Seinul-Aabidin.

Das Siegel des Reichsarchivars (Naibi Defter): Es ist kein Gott, als Gott, der König, die augenscheinliche Wahrheit, dessen Diener Mohammed Ali.

Das Siegel des Stellvertreters des Landschreibers, d. i. Staatssecretärs (Naibi Munschiul-memalik): Es ist kein Gott, als Gott, der König, die augenscheinliche Wahrheit, dessen Diener Kerim el-Musewi.

Das Siegel des Vogtes der Kammer (Daroghai defter): Ich übertrage mein Geschäft an Gott, dessen Diener Siddik.

Dieses Dutzend von Siegeln persischer Staatsminister genügt, um zu zeigen, dass sie keine Freunde von Mannigfaltigkeit und Abwechslung, wenigstens nicht in ihren Siegeln, die fast alle denselben Spruch enthalten. Diese Einförmigkeit erklärt sich aus dem Siegel Hasan's, des Sohnes Ali's, in welchem Gott, der König, die augenscheinliche Wahrheit, vorkömmt. Die Perser als Schii, d. i. getreue Anhänger Ali's und seines Hauses, wählen vorzugsweise die Siegelinschrift Hasan's, des Sohnes Ali's. Der osmanische Reichshistoriograph Ifi, der mehrere Beglaubigungsschreiben persischer Schahe und ihrer Minister mittheilt, gibt auch die Siegel derselben, aus der Zeit Nadirschahs, welcher oft Botschaften mit der Pforte wechselte.

Das Siegel Nadirschahs: Den Nadir hat in der Welt Gott vor Andern erwählt[1]).

Das Siegel des Prinzen Schahroch: Durch die Begünstigung des Herrn erglänzen vom Namen Schahrochs wie von der Sonne der Glanz der Herrschaft und die Spuren der Weltenhuth[2]).

Das Siegel des Oberhauptes der Religion in Persien: Es ist kein Gott, als Gott, die augenscheinliche Wahrheit, dessen Diener Ali[3]).

Die Siegel der Osmanen übertreffen die der Perser insgemein an Grösse, Mannigfaltigkeit und Vollendung des Stiches, wiewohl es vielleicht dermalen in Ilsfahan bessere Siegelstecher gibt als zu Constantinopel; die Steine, welche zu Siegeln dienen, sind insgemein Karneole oder Sarder, nur ausnahmsweise (meistens bei Siegeln der Frauen) Saphire, Smaragde oder Rubine; die schönsten dieser Karneole kommen aus dem sogenannten glücklichen Arabien, d. i. aus Jemen, und der jemenische Karneol dient morgenländischen Dichtern als Bild schöner Lippen oder rothen Weines; so sagt der älteste persische Dichter Rudegi:

Der Karneol, der rothe Wein
Sind beide gleich ein Edelstein,
Den Unterschied man doch gewahrt,
Der ist geschmolzen, jener hart.

Die Verwandtschaft der Beziehungen zwischen schönen karneolfarben Lippen und dem Siegel, welches das Bild des Stillschweigens, zwischen brennendem Wachs und brennenden Küssen, zwischen dem

---

[1]) برکزیدهٔ قادر درجهان بونادر Assonanz zwischen Nadir, d. i. der Seltene, und Kadir, d. i. der Mächtige.

[2]) از نام شاه رخ چون ازهرتأیید ربّانی نمایان است فر دولت انار جهانبا نی

[3]) لا اله الّا الله حقّ المبین عبده علی

Zauber eines schönen Mundes und dem Siegel Salomons gibt morgenländischen Dichtern den Stoff zu unzähligen Vergleichungen, wodurch die Lippen bald als weicher Karneol, bald als Siegelringstein, bald als Siegel Salomons erscheinen [1]).

Begünstigt durch den herrschenden Geschmack der Mode, welche seit mehreren Jahren die Hauptstädte Europas mit Siegeln unter dem Namen von Talismanen überschwemmt, und durch den Zutritt zu Archiven, in welchen eine grosse Anzahl von Siegeln von Peschen und Wefiren, fanden wir in der Wahl keine andere Schwierigkeit als die des überströmenden Reichthums. Die Wahl ward bald durch die Grösse und Stattlichkeit des Siegels, bald durch die Schönheit des Stiches, bald durch den Sinn des Spruches, bald durch den Namen der historischen Personen, denen die Siegel angehörten, bestimmt. Diesen Siegeln haben wir einige mit einfachen Sprüchen ohne Namen der Besitzer beigegeben, um den Liebhabern, welche sich orientalische Siegel stechen lassen wollen, die dazu passendsten Sprüche an die Hand zu geben. Die Vollendung des Stiches (ein Werk des verstorbenen Kupferstechers Mansfeld) übertrifft an Vollendung Alles, was bisher von dieser Art in Werken der Orientalisten geliefert worden.

Um den Ueberblick der Siegel von einer und derselben Gattung zu erleichtern, ordnen wir die auf dieser Kupfertafel mitgetheilten sechs Dutzend von Siegeln in sieben Classen, nämlich:

1. Herrschersiegel,
2. Siegel von Grosswefiren, diese sind gewöhnlich von derselben Grösse, wie die
3. von Paschen und Statthaltern, und oft noch kleiner,
4. die Amtssiegel von Generalen, Heerführern. Auf diese vier Classen ämtlicher Siegel folgen drei andere von Privatsiegeln, nämlich:
5. Siegel mit Namen ohne Spruch,
6. Siegel mit Sprüchen ohne Namen,
7. Siegel, welche Europäer im Geschmacke orientalischer sich beilegten.

ERSTE CLASSE.

Herrschersiegel.

Unum de septem sigillis. Apocalypsis VI. 1.

Das Siegel des Sultans ist ein zweifaches: das eine, welches dem Grosswefir als das Symbol seiner unumschränkten Macht behändigt wird, und welches er nur den an den Sultan erstatteten Verträgen beisetzt; ein anderes, dessen Besitz keine Macht verleiht, ist in den Händen der Bibliothekare verschiedener von Sultanen gestifteter Bibliotheken, um dasselbe den Büchern aufzudrücken. Diese Siegel, welche vielmehr Stämpel, bleiben auch nach dem Tode der Sultane an den von ihnen gestifteten Bibliotheken, um allenfalls neu gekauften Büchern aufgedrückt zu werden, während das eigentliche Siegel des Sultans, welches in den Händen des Grosswefirs, nach des ersten Tod zerbrochen wird.

Wir sprechen zuerst von dem sultanischen Siegel der Bibliotheken, welches mehreren in europäischen Sammlungen befindlichen Handschriften aufgedrückt ist, und immer eine Entwendung und verbotenen Erwerb bezeichnet, indem Bücher, welche einem Wakf gehören, nie veräussert werden sollen. Ein solches Sultanssiegel, wie hier unter Nr. 1 zu sehen, enthält immer das Thughra, d. i. den verschlungenen Namenszug des Sultans (hier den Sultan Mahmuds I., Sohns Mustafa III.) mit dem aus dem Koran (Sure VII V. 44.) genommenen folgenden Spruche: Lob sey Gott, der uns hiezu geleitet, und wir wären hiezu nicht geleitet worden, wenn uns nicht hiezu geleitet hätte Gott. Da Hidajet auf arabisch Leitung, und Hedijet ein Geschenk, und nohtedi

[1]) Geschichte der schönen Redekünste Persiens. S. 39.

sowohl wir wurden geleitet, als wir wurden beschenkt bedeutet, so ist dieser Vers des Korans in diesen Bibliotheks-Siegeln immer so zu verstehen: Lob sey Gott, der uns dieses geschenkt, und wir wären damit nicht beschenkt worden, wenn es uns nicht geschenkt hätte Gott!

Das Thughra, d. i. der verschlungene Namenszug des Sultans, darf allen Diplomen, Fermanen, Verträgen und sultanischen Schreiben nur von dem für den Namenszug des Sultans bestimmten Staats-Secretär, oder (wenn er kein Schönschreiber) seinerstatt von seinem Gehilfen vorgesetzt werden. Der verschlungene Titel lautet immer: Der Sultan, Sohn eines Sultans, der Chakan, Sohn eines Chakans, der Sultan (hier der Namen), Chan, Sohn des Sultans (hier der Namen des Vaters) siegreich immer.

Das Thughra entstand ursprünglich aus dem Abdrucke der Hand Sultan Urchans, welcher des Schreibens unkundig zur Bestätigung eines Vertrages seine in Tinte getauchte Hand statt der Unterschrift abdruckte; die drei geraden Striche in der Mitte stellen die drei Mittelfinger der Hand, die Böschung zur Linken den Daumen und den Ballen und dann den unteren Theil der Hand vor; auch Timur soll nach dem Zeugnisse des Geschichtsschreibers Scherefeddin von Jesd auf dieselbe Weise gesiegelt haben. *Il lui fit expédier* (heisst es in der französischen Uebersetzung von Petis de la Croix) *des lettres patentes scellées du sceau de sa main rougie*[1]).

Geschah diess wirklich, so musste diess nur zufällige Laune gewesen seyn, denn Timur war nicht nur des Schreibens kundig, sondern selbst in der persischen Litteratur sehr bewandert.

Der Abdruck eines wirklichen sultanischen Siegels, nämlich des auf dem Schlachtfelde von Zenta (11. September 1697) durch den Prinzen Eugen erbeuteten befindet sich unter Nr. 24 nach dem in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrten Originale; es enthält nebst den obigen Titeln den Namen Sultan Mustafa II. und seines Vaters Mohammed IV.

Das sultanische Siegel, das der Grosswefir um den Hals gehängt auf der Brust trägt, wird nicht nur den Vorträgen, welche er an den Sultan erstattet, sondern auch den Schreiben beigesetzt, die er mit eigener Hand unterzeichnet. Diese Schreiben werden in zweierlei Form ausgefertigt; sie heissen Name, wenn sie in der ganzen Breite des Papiers geschrieben, oben mit dem Thughra versehen sind, und Kaime, d. i. stehende, wenn der Bogen statt nach der Breite, nach der Länge genommen, erst auf einer der beiden halbbrüchigen Columnen, und dann auf der anderen, so weit das Schreiben reicht, beschrieben wird. Dieselbe zweifache Form gilt auch von den Schreiben des Grosswefirs, wovon die womit Fermane begleitet werden Mektubi emr uslub, d. i. Befehlsschreiben, nach der Breite des Papiers, andere Geschäftsschreiber aber (Kaime) nach der Länge halbbrüchig, aber auf beiden Columnen derselben Seite geschrieben werden. In der früheren Zeit und vor den Reformen des Nifami dschdid gab es nur Namei Humajun, d. i. kaiserliche Schreiben, nach der vollen Breite des Papiers, und oben mit dem aufgesetzten Thughra versehen, die ohne demselben in stehender Form des Papiers (Kaime) datiren, europäischen Monarchen gegenüber, erst aus diesem Jahrhunderte; das erste dieser Art, das uns zu Gesicht gekommen, ist das Schreiben Sultan Mahmuds II. an Kaiser Franz vom Jahre 1810 über die serbischen Unruhen; die eigenhändige Unterschrift lautet darin: Der von Gott, dem gnädigsten König Hilfe Begehrende Sultan Mahmud Chan Padischah des Hauses Osman[2]).

Indessen findet sich schon im Reichsgeschichtsschreiber Ifi (Bl. 103) die folgende Unterschrift Sultan Mahmuds I. an Nadirschah: Der auf Gott den Gnädigsten, den Huldreichsten Ver-

---

[1]) Histoire de Timurbec par M. Petis de la Croix, Paris 1722, T. II. p. 206; in der Note heisst es dort: Les empereurs mogols rougissent leurs mains et l'impriment au lieu de sceau sur les patentes.

[2]) المستمد من الملك المنان سلطان محمود خان پادشاه آل عثمان

trauende Ihm in jeder Lage sein Geschäft Uebertragende, der Diener der beiden heiligen Stäten, der Sultan Frohnkämpe (el Ghafi) Mahmud Chan der Sohn des Sultans Frohnkämpen Mustafa Chan[1]).

Wir kehren nun zu dem auf dem Schlachtfelde von Zenta erbeuteten sultanischen Siegel zurück; das darauf gestochene Jahr 1106 d. H. ist das der Thronbesteigung Sultan Mustafa's II., die am 27. Jänner 1627 stattfand. Dieses Siegel ist eine einzige Throphäe, denn, wiewohl mehrere Grosswefire auf dem Schlachtfelde geblieben, so liest man doch nirgends in abendländischen und noch weniger in morgenländischen Geschichten, dass des Sultans Siegel erbeutet worden. Sechs Jahre früher blieb der Grosswefir Mustafa Köprili in der Schlacht von Slancament (19. Aug. 1691) und vierundzwanzig Jahre später (1715) der Grosswefir Damad Ali Pascha in der Schlacht von Peterwardein, aber des Sultans Siegel fand sich nicht unter der Beute. Von zweihundert Grosswefiren, welche das osmanische Reich bis auf den heutigen Tag zählt, haben nur sieben das Leben auf dem Schlachtfelde verloren.

Von diesen sieben blieben drei im Kampfe gegen österreichische Heere, die anderen vier in den Kriegen gegen Aegypten, Polen und Persien[2]).

Der in der Schlacht von Zenta getödtete Grosswefir war Elmas Mohammed Pascha, und die Umstände seines Lebens und Todes sind von mehreren Geschichtsschreibern seinen Zeitgenossen überliefert worden, man sollte also glauben, dass das in der kaiserlichen Schatzkammer als das Siegel des Grosswefirs aufbewahrte und mit dem sultanischen an dem Arm desselben Leichnams angebunden gefundene Siegel wirklich das des Grosswefirs Elmas Mohammed's Pascha sey; diess ist aber keineswegs der Fall. Das in der kaiserlichen Schatzkammer als das Siegel des Grosswefirs aufbewahrte ist auf der beiliegenden Platte unmittelbar ober dem sultanischen (Nr. 15) gestochen; auf demselben ist der Name Ismail auf das klarste zu lesen. Diese Verwechslung des Siegels eines Ismail mit dem des Grosswefirs ist ein historisches Problem, dessen Auflösung in der folgenden Vermuthung liegen dürfte.

Sechs Jahre früher bei der Schlacht von Slancament übernahm alsbald, nachdem der Grosswefir gefallen, die heilige Fahne des Propheten, einer der ältesten Paschen Ismail Pascha, der Statthalter von Karaman[3]); sehr wahrscheinlich war es derselbe, der auch bei der Schlacht von Zenta nach dem Falle des Grosswefirs die heilige Fahne, und mit derselben das sultanische Siegel übernahm; sey es nun derselbe Statthalter von Karaman oder ein anderer Ismail Pascha gewesen, welcher nach dem Tode Elmas Mohammed Pascha's das sultanische Siegel übernahm, und mit dem seinen sich um den Arm band, so liegt der Beweis vor, dass das von Eugen als das Siegel des Grosswefirs eingesandte keineswegs diesem, sondern einem Ismail Pascha angehört habe. Seltsam genug sind zwei der glänzendsten türkischen Trophäen, welche Wien in der kaiserlichen Schatzkammer und im bürgerlichen Zeughause aufzuweisen hat, nämlich das obige Siegel und der angebliche Kopf des Grosswefirs Kara Mustafa Pascha durch anderthalb hundert Jahre ganz für was anderes ausgegeben worden, als sie wirklich sind. Der als der Kopf Kara Mustafa Pascha's gezeigte Schädel hat (wie diess in der Vorrede zum neunten Bande der osmanischen Geschichte bewiesen worden), eben so wenig diesem je angehört, als das mit dem sultanischen Siegel zusammengebundene, dem

---

[1]) المتوكل على الله الكريم المنان المفوض امره فى كلّ حال وشان خادم الحرمين شريفين السّلطان الغازى محمود خان ابن السّلطان الغازى مصطفى خان

[2]) Der verschnittene Sinanpascha blieb in der Schlacht bei Kairo i. J. 923 (1517). Die Grosswefire Husein Pascha und Dilawer Pascha wurden in den polischen Kriegen von 1030 und 1031 d. H. (1620 und 1621) getödtet und Thajar Mohammed Pascha in der Schlacht vor Bagdad i. J. 1048 (1638).

[3]) In der Geschichte eines Augenzeugen, die sich auf der königlichen Bibliothek zu Berlin unter den Diezischen Handschriften befindet, Nr. 75, Bl. 131—141. اول اثناده سنجاغ شريفه تسليمه وزرادن بريسين آرادیلر قرمان واليسی اسمعيل پاشا بولندی d. i. „unterdessen suchte man einen der Wefire, um ihm die heilige Fahne zu übergeben, und es fand sich dazu der Statthalter von Karaman Ismail Pascha;" in der Liste der in dieser Schlacht gebliebenen vorzüglichen Paschen, welche der Reichsgeschichtsschreiber Raschid I. Bl. 233 gibt, findet sich jedoch keiner, der Ismail heisst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-38898/fragment/page=00000016

Grosswefire Elmas Mohammed Pascha. Der Kopf Kara Mustafa Pascha's ruht an der von ihm erbauten Moschee zu Adrianopel, und konnte sich also nicht in einem Grabe von Belgrad befinden, aus welchem zwei Jesuiten den Schädel eines unbekannten Pascha dem Cardinal Kolonitsch als den Kara Mustafa Pascha's verehrten, und der Namen Ismail auf dem obigen Siegel spricht klar, dass es nicht einem Mohammed angehört haben konnte.

ZWEITE CLASSE.

Siegel von Grosswefiren.

Et cum aperuisset sigillum secundum. Apocalypsis VI. 3.

Nach dem hergestellten Beweise, dass das in der kaiserlichen Schatzkammer mit dem sultanischen Siegel aufbewahrte nicht dem in der Schlacht von Zenta getödteten Elmas Mohammed Pascha angehört, gehen wir zu den Siegeln wirklicher Grosswefire über. Wir führen als solche nur die auf, welche den im Haus-, Hof- und Staatsarchive aufbewahrten Beglaubigungs- oder Geschäftsschreiben beigedrückt sind, wiewohl es möglich, dass noch andere der grossen auf dieser Platte gestochenen Siegel Grosswefiren angehört haben mögen; da der Raum der Platte nur ein Paar solcher Grosswefirssiegel aufzunehmen gestattete, so folgen auf dieselben hier doch die merkwürdigsten der Inschriften grosswefirlicher Siegel, welche unter einem halben Hundert derselben ausgewählet worden.

Das erste bekannte Facsimile eines grosswefirlichen Siegels ist das Ibrahims, des ersten türkischen Belagerer Wiens; es befindet sich am Rande der alten von Nicolaus Meldmann i. J. 1530 zu Nürnberg herausgegebenen Geschichte dieser Belagerung[1]). Das Siegel ist ein unförmlicher schwarzer, grosser Klechs, aus welchem kaum der Name Ibrahim zu entziffern. Die auf einem anderen Schreiben dieses Grosswefirs, Belagerers von Wien, lesbare Inschrift seines Siegels ist persisch, und lautet:

Durch Liebe des Prophetensiegels such' ich Ehr' und Ziem,
Von ganzer Seel' der Sclav Suleiman Schah's Ibrahim[2]).

Das Prophetensiegel ist das grosse siegelförmige braune Muttermaal zwischen den beiden Schultern, womit Mohammed zur Welt kam, indess heisst auch Mohammed das Siegel des Prophetenthums.

Der älteste Siegelabdruck der in dem Haus-, Hof- und Staatsarchive aufbewahrten grosswefirlichen Schreiben ist der des Grosswesirs Ajaspascha, des Nachfolgers Ibrahimpaschas v. J. 1536—1539. Das älteste und merkwürdigste der auf dieser Platte gestochenen grosswefirlichen Siegel ist unter Nr. 48 das des Grosswefirs Mohammed Sokolli (Soccolovich), des Eroberers von Siget, Grosswefir unter drei Sultanen (Suleiman I., Selim II., Murad III.), durch vierzehn Jahre Grosswefir, bis er unter der Hand eines fanatischen Meuchlers fiel. Einer der grössten Staatsmänner des osmanischen Reiches, der einzige Grosswefir, der in dieser höchsten Stelle des Vertrauens dreier Sultane ununterbrochen genoss. In der Mitte des Siegels liest man: Ich vertraue auf meinen Schöpfer[3]). Diese im Abdrucke schwarz erscheinende Schrift ist auf dem Siegel erhaben, während die andere herumlaufende Schrift und die Zierathen wie gewöhnlich vertieft gestochen sind; die Inschrift lautet: O mein Gott Mohammed,

---

[1]) Wahrhafftige Handlung: Wie und welchermassen der Türk die stat Ofen und Wien belagert; Erstlich durch *Ku. Ma.* zu Hungern und Behem etc. kriegss Secretari herrn Peter Stern von Labach kürzlich begriffen und beschrieben. Nachfolgend durch Niklausen Meldeman, burger zu Nurnberg mit mener Anzeigung was von tag zu tag sich zutragen hat, auss angeben derer, so von anfang mit und dabey gewesen sind, gement un erlengert, samt einen *conterfactur* der stat Wien aussgange 1530.

[2]) بمهر خاتم نبوّت جستم كه زره تعظيم بذه ازجان سلطان سلمان شاه ابراهيم Geschichte des osmanischen Reichs, III. B. S. 664.

[3]) توكّلت على خالقى

sey nicht getrennt von der Huld des Gottesgesandten[1]). Dieses Siegel, eines der merkwürdigsten der Platte ist unglücklicherweise eines der am mindesten gut gestochenen, woran theils die Blässe des Abdruckes auf dem Schreiben, theils der doppelte Stich (erhaben und vertieft), und die dadurch nothwendig gewordenen häufigen Correcturen schuld; der Namen Mohammed, der im beiliegenden Abdrucke unten sehr undeutlich, ist auf dem Originalabdrucke sehr deutlich zu lesen. Der Nachfolger Mohammed Sokolli's war Ahmed Pascha, der Eidam Rustems, der steiermärkische Renegate, der dem kaiserlichen Botschafter Herrn von Ungnad sagte, er sey von Gratz, und werde nächstens kommen, seine Landsleute zu Musulmanen zu machen[2]). Er verwaltete sein hohes Amt nur sieben Monate lang, indem er im Mai 1580 starb; die Inschrift seines Siegels: Ich vertraue auf meinen Schöpfer, mein Ende wird löblich sein als Dein Werk Ahmed[3]).

Mit Mohammed Sokolli war die Stätigkeit der Grosswefirschaft und des Reichsflors zu Ende; nach ihm füllten in vier Jahren die oberste Würde des Reichs vier Grosswefire, deren vierter Osman Pascha in der Geschichte durch seine Feldzüge in Arabien und Persien berühmt ist; die Inschrift seines Siegels: O Gott, gib fröhliche Kunde dem Deli Osman! Ich rechne auf Gott; Er ist der Siegelstein meines Rings und meine Hand. 988 (1580)[4]).

Der Nachfolger Deli Osman Pascha's als Grosswefir war Mesih Pascha, der das höchste Amt des Reichs, aber nur vier Jahre lang bekleidete, er führte im Siegel die halb arabische, halb persische Inschrift; arabisch: Ich vertraue auf meinen Schöpfer; persisch (als Anrede an den Propheten): Suche durch Deine Huld Erbarmen für Mesih, weil Du selbst gesagt: Schneidet die Hoffnung nicht ab[5]).

Das Siegel des Nachfolgers Mesih Pascha's, nämlich des Grosswefirs Siawusch Pascha, welcher dreimal mit der obersten Würde des Reichs bekleidet war, findet sich auf einem Rückbeglaubigungsschreiben v. J. 990 (1582); die Inschrift ist ein persisches Distichon, dessen letztes Wort Sorusch mit Siawusch reimt: Im Namen Gottes des Bewahrenden, des Belebenden, des Sicheren verricht', o Siawusch! alle Morgen aufrichtiges Gebet wie der Engel Sorusch (Gabriel)[6]). Das Siegel eines späteren Grosswefirs dieses Namens, der ebenfalls zweimal Grosswefir i. J. 1651 und 1656 ist, um das Doppelte grösser, als das vorhergehende, und führt das Schwert Ali's, ober und unter welchem die Inschrift: Vom Throne des Herrn, der die Sünden bedeckt, hofft Verzeihung Siawusch[7]).

Im Haus-, Hof- und Staatsarchive befinden sich vierzig ungarische, mit dem Siegel des Wefirs Ahmed Pascha versehene, i. J. 1552 an siebenbürgische Edle erlassene, vom kaiserlichen Feldherrn Guastaldo aufgefangene Umlaufsschreiben, die Inschrift des Siegels lautet: Der den Strick Gottes Ergreifende Ahmed Ben Abdul Hamid[8]), rund herum das persische Distichon: Die Geradheit

---

[1]) الهی مبادا جدا حبّ محمّد زلطف رسول خدا

[2]) Gerlach's Tagebuch S. 283, und Geschichte des osmanischen Reichs IV. B., S. 25.

[3]) توکّلت علی خالقی محمود شود عاقبتی بکار تو احمد Ahmed, das ist der Löblichste, ist einer der drei Namen des Propheten, dessen beide andere Namen Mohammed der Lobenswerthe und Mahmud der Gelobte heissen.

[4]) خدا یا مبشر بده علی دلی عثمان حسبی‌الله فصّی وکفّی

[5]) توکّلت علی خالقی مرحمت جو برمسیح زلطف تو بدانکه خود فهوده لاتقطعوا

[6]) بحقّ حافظ محی امین بکن سیاوش ✲ هرسحرکه دعای خالص مانند سروش

[7]) زدرگاه خداوند خطاپوش دارد امید مغفرت سیاوش

[8]) المتعصم بحبل الله احمد بن عبد الحمید

verbürgt das Wohlgefallen Gottes[1]), noch Niemanden hat man gesehen, der sich auf dem geraden Wege verirrt.

Nach dem „Aijini Ekberi" war dieses persische Distichon die Inschrift des Siegels des grössten der Grossmongolen in Indien, nämlich: Schah Ekbers. Die Inschrift eines mittleren lautete: Gott ist gross, erhöhet werde meine Erhabenheit; auf dem kleinsten in Rubin gestochenem, bloss die zwei Worte der Dschelalische Rubin[2]).

Sinan Pascha, der einzige Grosswesir, welcher mit dieser Würde fünfmal bekleidet war, führte ein eben so bescheidenes Siegel, als seine Schreiben an Kaiser Rudolph II. (den er als König von Wien anredet) hochfahrend und gebieterisch, wie zum Beispiel das, wodurch er die Schleifung eines Schlosses am Plattensee im Sandschake Kopan und die Freigebung der gefangenen Beye Hasan und Mahmud begehrt; sein Siegel enthält blos die arabischen Worte: O Gott! Du bist voll Huld, verzeihe mir, dem armen Sinan, dem Sohne Ali's[3]).

Die Siegel der beiden Grosswesire Ibrahim und Murad, deren erster gegen Ende des siebenzehnten Jahrhunderts den Frieden mit Oesterreich fruchtlos unterhandelte, und der andere denselben im Beginne des siebenzehnten Jahrhunderts (zu Situatorok i. J. 1606) abschloss, sind sehr klein und unansehnlich im Vergleich mit denen ihrer Nachfolger. Auf dem des ersten (Nr. 49) sind nur die Worte des Korans: Ibrahim (Abraham) war sehr sanftmüthig, sehr fromm[4]) zu lesen; das zweite (Nr. 51) enthält in der Mitte der Inschrift: Murad der schwächste der Diener[5]), und rund herum ein persisches Distichon: O Gott eröffne mir ein Thor, ich wünsche mir die Gnade keines Andern[6]). Die Namensinschriften beider dieser Siegel reimen, indem der Reim ein unerlässliches Gesetz der Inschriften von Siegeln und Talismanen[7]).

Bis zum Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts war die Form der grossherrlichen Siegel eine sehr bescheidene; in dem Masse als der Luxus wuchs und die Macht des Reiches abnahm, vergrösserten sich auch die Siegel. Die nur in kurzen Fristen unterbrochenen Türkenkriege des siebenzehnten Jahrhunderts verhinderten den friedlichen Verkehr grossherrlicher Schreiben, und stürmische Zeiten schadeten der Aufbewahrung derer, die sich in den Archiven finden sollten; so haben wir keine aus dem langen Zeitraume aufzuweisen, welcher den Situatoroker Frieden (1606) vom Passarowitzer (1718) trennt.

Ein einziges Siegel, das schönste der auf dieser Platte gestochenen (Nr. 29), welches die Jahrszahl 1080 (1669), zeigt beim ersten Anblicke den Fortschritt des Siegelluxus und der Siegelstecher-Kunst. Der Karneol, auf dem dieses Siegel gestochen ward, war so dick, dass er entzwei geschnitten werden

---

[1]) كس ندیدم هرکه کم شد از راه راست راستی موجب رضای خداست

[2]) Ayeen Akberi I. p. 55 of the royal seals: dschelali, heisst auf dem zweiten Siegel, meine Erhabenheit, auf dem dritten: dschelalisch, von dem Namen Schah Ekber's, nämlich Dschelaeddin, die Erhabenheit der Religion; im Englischen ist das dschelali des zweiten Satzes irrig mit: mighty is his glory übersetzt, damit die Uebersetzung einigermassen richtig wäre, müsste nicht جلاله statt جلالی stehen.

[3]) الهی انت ذوالفضل عق عنی الفقیر سنان بن علی Im Persischen ist Sinan, welches als Nennwort Lanze heisst, als eigener Name gleichbedeutend mit Jusuf, weil die Schönheit des ägyptischen Joseph allen Leuten wie eine Lanze ins Auge stach. Im Ferhengi Schuuri II. B. Bl. 95

معنای ثانی اسم یوسفه دیرلر یعنی یوسفه سنان دخی دیرلر

„die zweite Bedeutung (des Wortes) Sinan ist Jusuf, indem man die, welche Jusuf heissen, auch Sinan nennt".

[4]) انّ ابراهیم سبو لاّواه حلیم

[5]) مراد اضعف العباد

[6]) خدایا بکشای برمن دری که منّت نیخواهم از دیکری

[7]) Inne Ibrahim halim und Murad ef-aaful-ibad.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-38898/fragment/page=00000019

konnte, so, dass beide Hälften nun den oberen und unteren Theil einer *Bonbonnière* bilden, welche im Besitze seiner Durchlaucht des Herrn Fürsten von Metternich. Ausser der grossen Schrift, deren Schönheit in die Augen springt, sind zwischen derselben sieben Namen Gottes so fein gestochen, dass der des Arabischen Unkundige die feine Schrift für Nichts als für Zierathen hält. Die erste Linie heisst: Meine Bescherung ist nur bei Gott[1]); die unterste: Auf Ihn vertraue ich und auf Ihn verlasse ich mich[2]); die mittlere Zeile: Gott sey gelobt, dass mein Name Mustafa.[3]) Die sieben in feiner Schrift gestochenen Namen Gottes sind: O Gott! O Alllebendiger! O Allbeständiger! O Allergrösster! O Herr! O König! O Allverleiher[4])! Dieses Siegel, das schönste derer, die wir kennen, war nach aller Wahrscheinlichkeit das Siegel eines der prächtigsten Grosswefire, dessen die osmanische Geschichte erwähnt, nämlich Kara Mustafa Pascha's; des Belagerers von Wien i. J. 1683, so, dass zwar nicht sein Schädel, aber wohl sein Siegel in Wien. Ein Paar Worte über seine Lebensschicksale dürfen hier willkommen seyn.

Geboren i. J. 1043 d. H. (1633), dem Grosswefir Mohammed Köprili und seinem Sohne Ahmed Pascha ergeben, wurde er i. J. 1068 (1657) zum zweiten Stallmeister des Sultans, zwei Jahre später zum Beglerbeg von Silistria, das Jahr darauf zum Pascha von drei Rossschweifen und Statthalter von Diarbekr, ein Jahr später zum Kapudanpascha, und wieder ein Jahr später, i. J. 1073 (1662), zum Kaimakam an der Pforte ernannt. In diesem hohen Amte des Stellvertreters des Grosswefirs erhielt er sich vierzehn Jahre lang durch die Gunst des Sultans und des Grosswefirs Ahmed Köprili, der ihm während seiner Abwesenheit im Felde die unumschränkteste Macht in der Hauptstadt überliess. Das auf diesem Siegel gestochene Jahr 1080 (1669) ist das siebente seines Kaimakamats, von welchem er sieben Jahre später nach dem Tode Ahmed Köprili's zur ersten Würde des Reichs befördert ward[5]). Diese verwaltete er sieben Jahre lang, bis er den vermessenen Gedanken der Eroberung Wiens mit seinem Kopfe bezahlte, der vor die Füsse des Sultans (der eben von einer Jagd in der Gegend von Adrianopel heimkehrte) hingeworfen, hernach an der von Karamustafa zu Adrianopel erbaueten Moshee bestattet ward. Die drei unter den Nummern 15, 24, 29 untereinander gestochenen Siegel dieser Platte sind die drei merkwürdigsten für die österreichische Geschichte; nämlich das erste, das Siegel Ismail Pascha's, welcher nach dem Falle des Grosswefirs Elmas Mohammedpascha in der Schlacht von Zenta das Siegel des Sultans (Nr. 24) übernahm, und endlich das Siegel Karamustafa Pascha's, des zweiten Belagerers von Wien.

Da in den hundert dreissig Jahren, welche seit dem Frieden von Passarowitz bis auf unsere Tage verflossen sind, derselbe nur zweimal durch kurze Kriege unterbrochen worden, deren erster mit dem Belgrader Frieden i. J. 1739, der andere mit dem Sistover Frieden i. J. 1791 endete, so findet sich in den Archiven eine grosse Anzahl grosswefirlicher Schreiben, wodurch entweder Botschafter beglaubiget, oder andere wichtige Geschäfte geschlichtet wurden. Das Beglaubigungsschreiben, welches der nach dem Passarowitzer Frieden i. J. 1719 nach Wien gesandte Grossbothschafter vom Grosswefire Damad Ibrahim Pascha erhielt, enthält in der Mitte die Worte: Ich vertraue auf meinen Schöpfer[6]),

---

[1]) وما توفيقى الّا بالله

[2]) عليه توكّلت واليه انيب

[3]) بحمد الله كه نام شد مصطفى

[4]) بالله يا حىّ يا قيّوم يا عظيم يا ربّ يا ملك يا وهّاب

[5]) Aus den Lebensbeschreibungen der Grosswefire von Ahmed Osmanfade, wovon sich zwei Exemplare auf der Hofbibliothek zu Wien befinden, und eines auf der königlichen Bibliothek zu Berlin unter den von Dietzischen Handschriften Nr. 114.

[6]) توكّلت على خالقى عبده ابراهيم

dessen Diener Ibrahim, und dann zwei persische Distichon, die häufig auf grossen Siegeln angetroffen werden:

O Herr, mein Gott, Du wollest durch Dein Seyn
Sechs Dinge in die Hände mir verleih'n:
Das Wissen, Handeln, und die Hand, die weit,
Den Glauben, Sicherheit und Rüstigkeit[4]).

Das Siegel Osman Pascha's, der i. J. 1731 durch sieben Monate Grosswesir war, befindet sich unter Nr. 30; in der Mitte: „Die Scham ist vom Glauben gegeben, und ich erwecke mein Volk zum Leben"[2]). Die sechs in eben so viel besonderen Abtheilungen enthaltenen arabischen Inschriften, welche zur rechten Hand in derselben Höhe wie die mittlere Inschrift beginnen, sind die folgenden: 1) „Im Namen Gottes, des Allerbarmenden, Allbarmherzigen!" 2) „Gott, der Grösste, verzeihe meine Sünden!" 3) „Der Werth der Liebe liegt in den Worten: „Es ist kein Gott als Gott!" 4) „Jedes Buch ist ein Schlüssel." 5) „Vor dem, der Gott fürchtet, fürchten sich alle Dinge." 6) „Die Absicht des Gläubigen ist besser als sein Handeln"[3]).

Der Grosswesir, welcher i. J. 1736 durch Unterhandlungen den Ausbruch des Krieges zu verhindern sich bestrebte, war Silihdar Seid Mohammed Pascha; seine Schreiben sind in der von Moser herausgegebenen Geschichte des Belgrader Friedens veröffentlicht worden. Das Original des vierten an den Grafen Königsegg gerichteten Schreibens befindet sich in der Schreibensammlung der orientalischen Akademie; das Siegel enthält die arabische Inschrift: „Gott ist die feste Stütze und Mohammed dessen Diener, und wir glauben an Ihn. O Herr, Du hast mich mit dauerndem Schmucke bekleidet, und vielleicht wird das Ende desselben besser seyn als der Anfang[3]) Nr. 40.

Der Grosswesir, welcher den Frieden von Belgrad schloss, war Elhadsch Aus Mohammed Pascha; sein dem Beglaubigungsschreiben des i. J. 1740 nach Wien gesandten Bothschafters beigesetztes Siegel ist hier unter Nr. 39 gestochen; im mittleren Viereck, das durch die verlängerten Striche von vier Buchstaben *Je* gebildet wird, ist zu lesen: „Dessen (Gottes) Diener[5]) Mohammed Ben Nafsireddin"; ausserhalb auf den vier Seiten die vier folgenden Zeilen:

Ich bin mit dem zufrieden, was mir Gott beschieden[6]).
Ich habe mein Geschäft meinem Schöpfer übertragen.

---

[1]) شش چزرا مرا بدست فراستی ✲ ای بارخدا بحقّ هستی
علم و عمل و فرخدستی ✲ ایمان و آمان و تندرستی

[2]) الحیا من الایمان واحی امّتی عثمان

[3]) 1) بسم الله الرّحمن الرّحیم 2) الله اکبر عفو عن ذنوبی 3) ثمن الحبّ لا اله الّا الله 4) کلّ کتاب مفتاح 5) من خاف الله خاف 6) کلّ شیّ منه
نیّت المومن خیر من عمله

[4]) الله ثقة عبده محمّد ونومن به وقلّددتنی حتی ابق بها و لعل خواتمها خیر من الاوّل

[5]) عبده محمّد بن ناصرالدّین

[6]) رضیت بماقسّم الله لی
و فوّضت امری الی خالقی
لقد احسن فیما مضی
کذلك یحسن فیما بقی

Er hat mir bisher nur Gutes gethan.
Er thut mir nur Gutes auch fortan.

Der Nachfolger dieses Grosswesirs war Elhadsch Ahmed, der am 2. März 1741 die den Frieden von Belgrad erläuternde Convention unter der Vermittlung des Herrn von Villneuve abschloss.

Sein unter Nummer 45 gestochenes Siegel enthält im mittleren länglichten Vierecke die Worte: „Dessen (Gottes) Diener"; oben: „Wir rechnen auf Gott, er ist der besste Sachwalter"; unten: „Er ist der besste Schutzherr, der besste Helfer"; rechts: „Verzeih' mir meine Sünden"; links: „Und bei Dir ist mein Zufluchtsort"[1]). Nr. 45.

Der Nachfolger Elhadsch Ahmed Paschas war „Hekimsade", d. i. der Doctorssohn „Ali Pascha," der damals zum zweitenmal mit der höchsten Würde des Reiches begleitet war; die türkische Inschrift seines Siegels: „Durch den Freund Gottes des Unendlichen sei erhöht der Werth Alis"[2]) 1135 (1722).

Der Grosswesir Es-eid Abdallah, welcher der höchsten Reichswürde v. J. 1747 bis ins J. 1750 vorstand, wählte zur Inschrift seines Siegels die oben erklärte von Nr. 39, nur mit dem Unterschiede des Namens, der bei seinem Abdallah, bei jenem Mohammed lautet. Unter Nr. 38 befindet sich das schön gestochene Siegel des Grosswesirs Muhsinsade Mohammed Pascha einem Schreiben v. J. 1766 aufgedrückt; die darauf gestochene Jahrszahl ist aber 1150 (1738), in welchem Jahre Jegen Mohammed Pascha Grosswesir war; hieraus ist klar, dass der Grosswesir Muhsinsade Mohammed sich desselben Siegels, wie sein Vorfahr Jegen Mohammed bediente. Die Inschrift lautet: Die Wirkung des Befehles von Mohammeds Siegelring werde offenbar so lange der ewige Einfluss offen und klar.[3])

Der Kaimakam, mit welchem Freiherr von Thugut i. J. 1771 die Subsidien-Convention unterhandelte, hiess ebenfalls Mohammed, als Inschrift seines Siegels hatte er das oft vorkommende persische Distichon gewählt: Durch den Einfluss vom Morgengebet wird Gegenstand göttlicher Hilfe Mohammed[4]). Muhsinsade Mohammed wurde i. J. 1771 zum zweiten Male zur höchsten Reichswürde berufen und das Siegel seines aus Schumna datirten Schreibens an den Freiherrn von Thugut über die Unterbrechung der Friedensconferenzen mit den russischen Bevollmächtigten ist dasselbe schon erklärte von Nr. 38. Das Siegel des Grosswesirs Derwisch Mohammed Pascha, unter welchem die Bukowina an Oesterreich abgetreten ward, führt in der Mitte die Inschrift: Derwisch Mohammed sei der Gegenstand des Ausflusses (der Gnaden) Gottes[5]); dann auf den vier Seiten; oben: Ich setze mein Vertrauen auf Gott; unten: Und ich habe keine Leitung als Gott; rechts: Ich habe mein Geschäft übertragen an Gott; links: Es ist keine Kraft und keine Macht als bei Gott.[6])

Der Grosswesir Mohammed Pascha, welcher der obersten Verwaltung i. J. 1779 vorstand, führte in seinem Siegel die folgende Inschrift: Dem von Gott durch seinen Gesandten Be-

---

[1]) حسبنا الله و نعم الوكيل و نعم المولى و نعم النصير
غفرانك ذنبي و اليك المصير

[2]) مجيب خداى لم يزلى اوله الهى متعالى قدر على

[3]) مشهور اوله سرايتى تافيض سرمدك اولسون روان حكم نكينى محمّدك

[4]) شداز فيض دعاى صبحگاهى محمّد مظهر عون الهى

[5]) درويش محمّد اوله مظهر فيض الهى

[6]) توكّلت على الله و ما توفيقى الّا بالله و فوّضت امرى الى خالقى و لا حول ولا قوّة الّا بالله

günstigten hilft der Löwe, den er im Dickicht trifft; er wird beschützt auf Gott vertrauend, dessen Diener Mohammed. 1192 (1778)[1]).

Das Siegel Nr. 47 des Grosswefirs Jusuf Sia, der im Jahre 1799 von den Franzosen in Aegypten geschlagen, i. J. 1805 abgesetzt, und i. J. 1809 wieder eingesetzt worden, ist unter Nr. 47 getreu nach dem Abdrucke gestochen, womit Jusuf Sia dem Schreiber dieser Zeilen bei seinem Abschiede von ihm zu Kairo am 1. September 1801 ein Andenken gab, indem er sein Siegel einem türkisch arabischen Glossar vorsetzte, das sich dermalen auf der kaiserlichen Hofbibliothek befindet[2]). Die Inschrift des Siegels lautet:

O Gott! durch Ihn, der dir genahet auf zwei Bogenweiten, geniesst Jusuf so hier, als dort Aegyptens Seligkeiten[3]).

Um dieses Distichon europäischen Lesern verständlich zu machen, ist mehrfache Erläuterung noth. der dem Throne des Herrn auf zwei Bogenweiten Nahende ist der Prophet, der dieses selbst von seiner nächtlichen Himmelfahrt erzählte. Missr darein, d. i. das Aegypten beider Welten, bezieht sich auf das irdische und das himmlische, nämlich auf das Paradies. Die Wörter Jusuf schewed aasif geben doppelten Sinn, sie heissen sowohl Jusuf wird geehrt in beiden Aegypten als: Jusuf wird der Aasif des irdischen und himmlischen Aegyptens. Aasif war der Namen des Wefirs der Pharaonen, namentlich Putiphars, diese Siegelinschrift verhiess dem Träger des Siegels den Eintritt in Aegypten, und Jusuf Sia glaubte so fest an die Erfüllung dieser glücklichen Vorbedeutung, dass er sich, nachdem er von den Franzosen zurückgeschlagen worden, dennoch durch diese Siegelinschrift zu einem neuen Feldzuge gegen Aegypten ermuthiget fand; diess sagte er dem Verfasser dieser Abhandlung i. J. 1800 im Lager vor Jafa, als er ihm den Sinn der obigen Inschrift erklärte.

Diesen Siegeln der Grosswefire wollen wir noch das unter Nr. 15 gestochene Ismail Paschas anfügen, welcher in der Schlacht von Zenta nach dem Tode des Grosswefirs Elmas Mohammed Pascha, an dessen Statt den Oberbefehl übernommen, und also wenigstens ein Paar Stunden lang die Stelle des Grosswesirs während der Schlacht vertrat. Dasselbe von mässiger Grösse ist in sieben Räume getheilt, von denen sechs länglich runde den mittleren ganz runden umgeben und also gleichsam sieben verschiedene Siegel bilden; in den sechs äusseren Eyrunden ist die Inschrift wie gewöhnlich eingegraben, der mittlere Kreis aber ist vertieft und die Inschrift ist erhaben, so dass dieselbe im Abdrucke schwarz erscheint, während die in die Tiefe gegrabenen Inschriften alle weiss. Von dieser mühsamen und künstlichen Arbeit des Siegelstechers, wodurch auf einem und demselben Siegel die Inschrift halb vertieft und halb erhaben, bietet die beiliegende Kupfertafel nur drei Beispiele, unter den Nummern 8, 48 (das Siegel des Grosswefirs Mohammed Ssokolli) und Nr. 15 das Siegel des in der Schlacht von Zenta gefallenen Ismail Pascha; die in der Mitte desselben erhaben gestochenen Worte heissen: Der Gegenstand des Ausflusses (der Gnade) des Freundes (Gottes), d. i. des Propheten Ismail[4]). Die Inschriften der sechs umgebenden Eyrunden sind: 1. Ich habe mein Geschäft Gott übertragen[5]).

---

[1]) من يكون برسول الله على الله الموتد نصره من ابلغه الاسد فى اجامها تحمى المتوكل عبده محمّد

[2]) Im Cataloge der Handschriften des Verfassers. Nr. 25.

[3]) بحقّ خداوند قاب قوسين يوسف شود عزيز مصر دارين

[4]) مظهر فيض خليل اسمعيل

[5]) فوّضت امرى الى الله

2. Was Gott will[1]). 3. Ich rechne auf Gott[2]). 4. Wenn Gott will[3])! 5. Ich vertraue auf Gott.[4]) 6. Ich halte mich fest an Gottes Befehl[5]).

Nachdem wir ein Dutzend hier gestochener[6]) und ein Dutzend anderer nicht gestochener[7]) grosswefirlicher Siegel erklärt, wollen wir noch ein Paar Worte über den Namenszug und die Unterschrift der Grosswefire beifügen.

Der verschlungene Namenszug der Grosswefire und Wefire, d. i. der Paschen von drei Rossschweifen wird den in der ganzen Breite des Papiers geschriebenen Staatsschreiben, aber nicht oben, wie das Thugra des Sultans, sondern am Rande beigesetzt; dieser verschlungene Namenszug heisst aber nicht wie der sultanische Thugra, sondern Pentsche (Paraphe) das Wort Pentsche[8]), heisst eigentlich die Faust und erinnert daher an den Ursprung des Thugra durch den Abdruck der in Tinte getauchten Hand; den nicht nach der ganzen Breite des Papiers, sondern nach der Länge desselben geschriebenen Geschäftsschreiben des Grosswefirs (jene heissen Name, diese Kaime) wird nicht das Pentsche, sondern nur die Unterschrift des Grosswefirs mit der von ihm angenommenen, seinem Namen vorhergehenden Wortformel beigesetzt.

Diese Formel heisst mit dem arabischen Kunstausdruck Aalamet, d. i. das Wahrzeichen, was ursprünglich nur von dem königlichen Schreiben arabischer Fürsten oben aufgesetzten Formeln galt; diese Formeln vertraten das Von Gottes Gnaden der Titulaturen christlicher Herrscher. Ibn Challikan und Ibn Chaldun (jener der Plutarch, dieser der Montesquieu der Araber) haben uns ein Paar solcher Herrscherwahrzeichen erhalten; der aegyptische Wesir el-Dscherdscherai nahm i. J. 1027 die Formel an: Lob sey Gott und Dank seinen Gnaden und Ibn Chaldun setzte als Staatssecretär zu Tunis den Staatsschreiben die Formel: Lob sei Gott und Dank sei Gott! auf[9]) Formeln solcher Unterschriften von Grosswefiren sind die folgenden:

Die Unterschrift der den Belgrader Frieden erläuternden Convention v. J. 1744; Der von dem König, dem Hochgeehrtesten Beistand Begehrende Mohammed der Grosswefir[10]).

---

[1]) ماشا الله

[2]) حسبي الله

[3]) ان شا الله

[4]) توكّلت على الله

[5]) اعتصمت بامر الله

[6]) Unter den Nummern 12, 29, 30, 38, 39, 40, 45, 47, 48, 49, 51 und das Ismail Paschas 15.

[7]) a) Ibrahim Pascha's 1529;
b) Ajas Pascha's 1537;
c) Ahmed Pascha's 1552;
d) Ahmed Pascha's 1580;
e) Osman Pascha's 1584;
f) Mesih Pascha's 1585;
g) Siawusch Pascha's 1588;
h) Sinan Pascha's 1590;
i) Elhadsch Aus Mohammed Paschas 1740;
j) Hekimsade Ali Pascha's 1722;
k) Derwisch Mohammed Pascha 1774;
l) Mohammed Pascha's 1779.

[8]) Geschichte des osmanischen Reichs VII. S. 129 und X. S. 363.

[9]) Ibn Challikan's biographical Dictionary translated from the Arabic by Baron Mac Guckin de Slane. Paris 1843. II. B. S. 341.

[10]) المستمدّ من الملك الاكرم محمّد الوزير الاعظم

Die Unterschrift des Kaimakams (Stellvertreters des Grosswefirs, welcher die vom Freiherrn von Thugut i. J. 1771 abgeschlossene Subsidien-Convention unterschrieb, lautete:

Der Gott den König, den Hochgeehrtesten um Hilfe Anrufende Mohammed der Kaimakam des Grosswefirs[1])

Die Unterschrift der Convention vom 7. Mai 1775, wodurch die Bukowina an Oesterreich abgetreten ward: Der auf die Gnade Gottes des Hochgeehrtesten sich Vorbereitende Ifet Mohammed der Grosswefir[2]).

Die Unterschrift der Convention zur Abgränzung der Bukowina vom 12. Mai 1776: Der sich auf die Gnade Gottes des Hochgeehrtesten Vorbereitende Derwisch Mohammed der Grosswefir.[3])

Die Unterschrift des Barbaresken-Seneds vom 8. August 1783 und des Handlungs-Seneds vom 24. Februar 1784: Der von Gott dem Könige, dem Hochgeehrtesten Beistand Begehrende Chali Hamid der Grosswefir[4]).

Die Unterschrift des Grosswefirs Jusuf Sia in einem Schreiben an Se. Excellenz den Herrn Grafen von Metternich i. J. 1811: Der den Beistand Gottes, des Hochgeehrtesten Anrufende el-Hadsch (der Pilger), Ghafi (der Frohnkämpe), Jusuf Sia der Grosswesir.[5])

Von allen zwei und siebzig Siegeln der beigegebenen Platte ist kein einziges mit dem Symbole irgend einer Thiergestalt geschmückt; ihre Verzierungen bestehen nur in Schnörkeln, Arabesken und Blumen; nicht einmal auf den Frauensiegeln, welche so häufig die Inschrift führen: Knospe der Keuschheit ist eine Knospe eingegraben. Desto merkwürdiger sind die Siegel mehrerer Paschen von Ofen aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, welche sich nicht mit dem zweispaltigen Schwerte Ali's, dem Sulfikar begnügend, Thierfiguren als Symbole von Macht, Uebermacht, Stärke und Raub in ihr Siegel aufnahmen. Diese Siegel befinden sich ihren im k. k. Haus-Archive aufbewahrten Schreiben aufgedrückt.

Ssokolli Mustafa Pascha, der Neffe des grossen Grosswefirs Ssokolli[6]), dessen Namen schon auf den Falken hinweiset, führte im Siegel einen Falken, der eine Taube in den Krallen hält.

Kara Oweis Pascha[7]) einen Löwen, der ein Reh niederreisst, ein sehr sprechendes Wappen.

Kalailikof Ali Pascha[8]) einen Löwen, der in der linken Vordertatze das in zwei Klingen gespaltene Schwert Ali's Sulfikar hält, ober dem Löwen ein aufwärts gekehrter Halbmond und über diesem ein fünfeckiger Stern.

Frenk Jusuf oder Sinan Pascha[9]) sein durch einen senkrechten Strich halbirtes Siegel hat in jeder der beiden Hälften einen aus einem Blumentopfe wachsenden Blumenstock. Schon sein Vorname Frenk, d. i. der Franke zeigt, dass er ein Renegate gewesen. Er zog den Raubthieren, welche

---

[1]) المستعين من الله الملك الاكرم محمد قايمقام الوزير الاعظم

Das Wort el-Ekrem, d. i. der Hochgeehrteste ist in dieser und in den Unterschriften vorzugsweise des Reimes willen mit aafem gewählt.

[2]) المستعدّ عناية الله الاكرم عزت محمد الوزير الاعظم

[3]) المستعدّ عناية الله الاكرم درويش محمد الوزير الاعظم

[4]) المستمدّ من الملك الاكرم خليل حميد الوزير الاعظم

[5]) المستمدّ من الله الاكرم الحاج غازى يوسف ضيا الوزير الاعظم

[6]) Vom August 1566 bis September 1578 Statthalter von Ofen.

[7]) September 1578 bis Mai 1580.

[8]) Vom Mai 1580 bis October 1583.

[9]) Vom October 1583 bis Mai 1586.

seine Vorfahren und Nachfolger im Siegel führten, den Blumenstock als das Symbol humaner Cultur vor.

Schehsuwar Pascha, welcher, nachdem Jusuf oder Sinan Pascha nach Temesvár versetzt worden war, das Paschalik von Ofen verwaltete, wählte zum Siegel einen Schild mit einem Arme darin, der einen breiten türkischen Säbel emporhält, das merkwürdigste dieses Siegels ist die ungarische Umschrift: „SASVÁR PASSA 1586."

Ferhad Pascha[1]) sein Siegel ein Falke mit offenen Krallen im Begriff auf seine Beute loszustürzen. Offenbar sind solche Schilde und Siegel Nachahmungen von Wappen, welche aber keineswegs ausschliessliches Attribut des europäischen Ritterthums in Syrien schon zur Zeit der Kreuzzüge vorhanden waren. Wappenhalter und Devise finden sich auch in den Sälen der Alhambra: in dem Saale der Abencerages befindet sich ein goldener Schild mit einem von der Linken zur Rechten herunterlaufenden Querbalken (rothes Wehrgehänge über goldenen Panzer); in dem Saale des Tribunals aber in dem in Owenn's Prachtwerke in Farben gegebenen Platfondgemälde ein rother Schild mit goldenem diagonalen Balken (goldenes Wehrgehänge über rothem Waffenrock) von zwei Löwen getragen. Die Farbe der Herrscher von Granada der Benil Ahmer, d. i. der Söhne des Röthesten, war roth und Gold, die Farben des alten römischen Reichs, ihr Wahlspruch: la ghalib illallah: Es ist kein Gewaltiger als Gott! dessen Sinn in zwei Versen des Korans: Wenn Gott euch hilft, ist kein Gewaltiger wider euch[2]) und Bei Gott! Er gewältigt sein Geschäft.[3]) Die Moslimen, wie man sieht, haben nur ausnahmsweise ihre Wappen (jede Compagnie der Janitscharen hatte ein solches) in ihre Siegel aufgenommen, wohl aber mit dem Namen ihre Wahlsprüche, welche sich mit der Vergrösserung der Siegel ungemein erweitert haben

DRITTE. CLASSE.

Siegel von Feldherren und Finanz-Beamten.

Cum aperuisset sigillum tertium. Apocalypsis VI. 5.

Wir reihen diese Siegel ihrer ganz besonderen Grösse willen unmittelbar nach denen der Grosswefire, und vor denen der Statthalter und Paschen von zwei und drei Rossschweifen ein. Auch unterscheiden sich die Amtssiegel der militärischen Körperschaften durch ihre elliptische, an beiden Enden gespitzt zusammenlaufende Form, welche die des sultanischen Siegels und sich auf der beiliegenden Tafel nur auf fünf Siegeln, unter den Nummern 8, 10, 17, 24 und 18 findet; dass diese Form eine sehr alte, beweiset die kufische Inschrift von Nr. 10. Kufische Siegel sind sonst insgemein viereckig; die zweite Form der auf dieser Tafel gestochenen Siegel ist die birnförmige von Nr. 23 und 25, die dritte Form die ganz runde, wie 1, 7, 12, 13, u. s. w., die vierte die eyrunde, welche auch schon eine sehr alte, wie die kufische Inschrift von Nr. 4 beweiset; die fünfte die vollkommen viereckige der alten kufischen Siegel, die sechste die des an den vier Ecken abgerundeten Vierecks wie Nr. 61; die siebente die achteckige, welche die neueste, wie Nr. 41, 43, 55, 62 und 57. Wir betrachten nun die Siegel der dritten Classe näher; das erste Nr. 20 ist das eines Topdschipaschi oder Feldzeugmeisters des osmanischen Reichs; die beiden Inschriften des Siegels sind durch ein schwarzes Feld

---

[1]) Vom November 1588 bis September 1590. Diese Daten sind aus des seligen Herrn von Gevay, welcher der historischen und orientalischen Literatur, der Bibliothek und dem Archive zu früh entrissen worden, Verzeichniss der türkischen Paschen, Statthalter von Ofen in seiner eigenhändigen Notiz über diese im k. k. Haus-Archiv befindlichen Siegelabdrücke entnommen.

[2]) III. Sure V. 161.

[3]) XII. Sure V. 22.

getrennt; die obere lautet: Und meine Bescherung kömmt nur von Gott[1]), die untere: Dessen Diener Abdallah das Haupt der Kanoniere der hohen Pforte[2]) mit der Jahreszahl 1226 (1811).

Das zweite Siegel dieser Art ist das unter Nr. 21 die obere Inschrift: Der Sieg kömmt nur von Gott[3]) die untere: Dessen Diener Es-seid Ahmed Aga der Janitscharen der hohen Pforte 1226 (1811)[4]).

Diesen beiden Siegeln von Vorstehern militärischer Körperschaften fügen wir noch zwei, das eine von einem Einnehmer der Kopfsteuer, das andere von einem Chane der Krim bei. Das birnförmige Amtssiegel des Steuereinnehmers Nr. 25 enthält bloss seinen Namen Osman und die zwei Wörter: Kopfsteuer der Pforte[5]).

Der Mangel des Raumes der Platte verbot hier ein Facsimile der drei Gattungen von Scheinen der Kopfsteuer, oder wenigstens aller darauf befindlichen Siegel zu geben; jedem dieser Scheine sind drei Siegel und drei Stämpel aufgedrückt, nämlich: drei Siegel von Beamten und drei Stämpel, deren einer die Classe der Kopfsteuer, die zweite das Jahr, wofür der Schein giltig, bezeichnet, der dritte ein blosses Viereck, dem der Namen des Empfängers vom Steuereinnehmer eingeschrieben wird. Die drei Siegel der Beamten sind erstens das des Defterdars (Finanzministers)[6]), das zweite das des Präsidenten der Rechnungskammer[7]), das dritte das des Einnehmers der Kopfsteuer. Von den drei viereckigen Stämpeln ist der erste nach den drei Classen der Kopfsteuer ein dreifacher, indem darauf: Die höchste, die mittlere, die niedrigste geschrieben steht[8]); der zweite Stämpel enthält die Jahreszahl[9]), der dritte ist, wie schon gesagt, bloss das Viereck, dem der Namen des Trägers eingeschrieben wird.

Das ebenfalls birnenförmige Siegel des Chans der Krim ist das Dewletgirai's, des Sohnes Ghafigirai's[10]).

VIERTE CLASSE.

Siegel der Statthalter und der Paschen von drei und zwei Rossschweifen.

Cum aperuisset sigillum quartum. Apocalypsis VI. 7.

Wir sehen hier den nämlichen Fortschritt des Luxus, sowohl in der Grösse, als in dem Stiche, den wir bei den Siegeln der Grosswefire bemerkt haben; das kleinste der zwölf hier gestochenen Sie-

---

[1]) وما توفیقی الاّ بالله

[2]) عبده عبدالله سرطوبی درکاه عالی١٢٢٦

[3]) وما النّصر الاّ من الله

[4]) عبده السّید احمد اغای یکیجر بان درکاه عالی

[5]) عثمان جزیهٔ آستانه

[6]) السیّد فیض الله الدّفتری

[7]) السّید حسین محاسبهٔ جزیه

[8]) اعلی اوسط ادنی جزیه

[9]) عن اوّل محرّم فی سنة

[10]) دولت کرای خان بن غازی کرای

gel ist auch das älteste, es ist (Nr. 17) das Siegel des berühmten Thuighunpascha, Statthalters von Ofen, der sich i. J. 1756 in einem Schreiben an Sforza Palavicini über die Verbrennung von Dörfern und Befestigung von Palanken beschwerte, und dann die Raubnester der Heiduken zu Korothna, Kaposvár und Babocsa zerstörte[1]), die Inschrift seines Siegels lautet: Der Stich des Siegels Thuighun's des Dieners des Schahs des bewohnten Viertels der Erde[2]). Das Verdienst dieser Siegel-Inschrift besteht in einem Wortspiele desselben Schriftzuges, welcher sowohl Mühr, d. i. Siegel, als Mihr gelesen werden kann. Mihr heisst sowohl Sonne, als Liebe[3]).

Das Wort Naksch, d. i. der Stich oder die Abbildung, kömmt häufig in türkischen Siegeln vor, deren Besitzer Mohammed heissen, und welche einen bekannten Vers des türkischen Dichters Edaji anwenden: Das edle Siegel deiner Liebe o Herr der Menschen! soll meiner Brust eingegraben seyn, wie diese Inschrift dem Stein[4]). Edaji verfasste diese Inschrift für das Siegel Kiabegs:

Gib mir Prophet die Liebe deines Siegels ein
Sie sei in Kia's Brust wie Schrift in Marmelstein.[5])

Das Siegel unter Nr. 52 ist das Alipaschas des Statthalters Ofens zu Ende des fünfzehnten und Beginn des sechzehnten Jahrhunderts (1599—1601); es enthält bloss den Namen Ali, dessen letzter Strich eine der zwei Klingen des unter dem Namen Sulfikar berühmten Schwertes Alis bildet. Das Schwert Sulfikar ist im Islam eben so berühmt als die Durindana in den romantischen italienischen Gedichten des Mittelalters, daher auf so vielen morgenländischen Säbeln die Inschrift: Es ist kein Held als Ali und es ist kein Schwert als Sulfikar[6]).

Wiewohl Sulfikar eigentlich der mit Rückenwirbeln begabte heisst, und dem Schwerte Alis bloss desshalb beigelegt worden zu seyn scheint, weil der Rücken desselben gewirbelt war, wie diess mit mehreren morgenländischen Säbeln der Fall ist, so erscheint das Schwert Alis doch in den Abbildungen nirgends als ein rückengewirbeltes, sondern überall, wie unter den Nummern 52, 12 und 13 als eines, dessen Klinge entzwei gespaltet in zwei Spitzen ausläuft.

Eines der schönsten und grössten Siegel, auf welchem das Schwert Alis Sulfikar zu sehen, befindet sich unter Nr. 13; dasselbe ist einem Schreiben des Statthalters von Ofen Murtesa Pascha an den

---

[1]) Geschichte des osmanischen Reiches. III. B. 355.

[2]) نقش مهر طوبغون شاه ربع مسکون

[3]) Mihr, die Sonne (das persische Wort, woraus die Griechen und Römer Mithras gemacht), wird im Neupersischen auch Mehr gesprochen, indem es im Schahname auf Schehr reimt; der dreifach wiederholte Schriftzug **m h r** kann also Mühr das Siegel, Mehr die Sonne, und Mihr die Liebe; und also sechsfach gelesen werden, nämlich:

mühr mehri mihr, d. i. Siegel der Sonne der Liebe;
mühr mihri mehr, d. i. Siegel der Liebe der Sonne;
mehr mühri mihr, d. i. Sonne des Siegels der Liebe;
mehr mihri mühr, d. i. Sonne der Liebe des Siegels;
mihr mühri mehr, d. i. Liebe des Siegels der Sonne;
mihr mehri mühr, d. i. Liebe der Sonne des Siegels.

Solches persisches Siegel mit diesem dreifach wiederholten Schriftzuge haben die beiden Dichter Rückert und Frankl. Die Sendung des Schreibers dieser Zeilen an den ersten beginnt:

Sonne, Siegel, Liebe
Sind dasselbe Wort.

Rückerts Entgegnung:

Was steht auf diesem Ringe? der Kunstfreund sandt' ihn mir;
Heisst es Mihr muhri mihr? heisst es Muhr mihri mihr?

Beide Gedichte in der Wiener Zeitschrift.

[4]) Geschichte der osmanischen Dichtkunst. II. B., S. 351.

[5]) لافتی الا علی و لا سیف الا ذو الفقار

[6]) مهر شریف تو یا سید البشر بر سینهٔ محمد شده کالنقش فی الحجر

Kaiser i. J. 1040 (1630) aufgedrückt. Das Schreiben in zierlichem Sulus und artigem Style befindet sich in der Sammlung der k. k. orientalischen Akademie. Murtefa wie die Türken, oder Mortedha wie die Araber sprechen, d. i. der Gott Wohlgefällige, ist ein Beiname Alis, wesshalb der Statthalter das Schwert Ali's im Siegel führt mit der grosssprechenden Inschrift: Wann der Feinde niederschmetternde Pascha auf dem Rennplatz sein Pferd tummelt, geht das von allen Seiten seinem Säbel entströmende Blut ihm bis an den Saum[1]) (des Kleides). Da der Pascha zu Pferde sass, so muss, damit das Blut ihm bis an den Saum des Kleides ging, derselbe tief genug darinnen gewatet haben.

Da wir über das Leben der Paschen (Statthalter), denen die folgenden Siegel angehörten, historische Auskunft zu ertheilen nicht im Stande sind, so führen wir dieselben bloss in der chronologischen Reihe der darinn gestochenen Zahlen auf. Nr. 32 trägt die Jahreszahl 1150 (1737), in der Mitte steht das türkische Distichon: O Gott durch die Stütze des Herrn des Daseyns in beiden Welten möge Husein immer fröhlich seyn[2]).

Auf den vier rund herum geschriebenen Zeilen finden sich die auch häufig auf Talismanen vorkommenden Verse:

O Gott Du bist voll Gnade und Huld,
Verzeih, mir alle Sünden und Schuld,
Ich habe von Dir nur Gutes gemeint,
Bestätige was ich Gutes gemeint[3]).

Das Siegel Nr. 53 trägt die Jahreszahl 1179 (1765) mit der Inschrift in der Mitte: O Herr, es sey die ewige Bescherung der fortwährende Zustand Abafa Mohammed's[4]).

Die in der Runde herum geschriebenen vier arabischen Zeilen finden sich ebenfalls häufig auf Talismanen:

O Du, der Du meinen Zustand kennst
Auf Dich steht mein Vertrauen
O Geheimnissvoller der Gnaden
Befreie uns von dem was wir fürchten[5]).

Das auf einem sehr schönen Sarder gestochene Siegel (ein Geschenk Sr. Ex. des Herrn Grafen von Lützow als er Internuncius zu Constantinopel) trägt in der Mitte die Jahreszahl 1183 (1769) mit

---

[1]) چون رخش راند بمیدان پاشای خصم افکن
رود هرسو زتیغش جوش جوی خون تا دامن

[2]) یا الهی بمسند سیسد الکونین اوله دایم کشاده حسین
Reinaud (Description des monumens Musulmans II. B. S. 106) gibt dieselbe Inschrift als das des Siegels eines Kapudunpascha, der im Jahre 1699 lebte.

[3]) الهی انت ذو ألفضل و المنّ
وانا ذو الخطایا واعفّ عنی
فیك یا ربّ جمیل ظنّی
فحقق یا الهی حسن ظنّی

[4]) یا ربّ اوله توفیق صمد هم حال ابازه محمّد ۱۱۷۹

[5]) یا عالماً حالی علیك اتکالی یا خفی الالطاف نجنا مما نخاف

der Inschrift: Ich habe keine Bescherung als bei Gott, dessen Diener Hasan[1]), rund herum die vier türkischen Verse:

O Befehlshaber des Gebietes der Macht
O Du, der Du anbaust den Himmelsstrich des Willens,
Wo ich immer sei, entferne von mir nicht Deine Hilfe
O Herr ich beschwöre Dich bei dem Adel des Siegels des Prophetenthums[2]).

Dass die Leseart des Wortes Hasim im zweiten Verse die richtige, beweiset das Siegel Nr. 28, auf welchem dieselben vier Verse, nur weit deutlicher gestochen, in der Mitte ist die Jahreszahl 1190 (1776) mit der Inschrift: Der Staub der Füsse des Berühmers der Welt, (d. i. des Propheten) ist Ahmed[3]).

Das Siegel Nr. 44 ein Jahr später als das vorhergehende, nämlich i. J. 1191 (1777) gestochen, gehörte auch einem Ahmed. In der Mitte stehen vier türkische Verse in eben so vielen Zeilen:

Der Glanz des Ausflusses des Einen (Gottes),
Die Huld des Herrn, des Ewigen,
Sey bestimmt dem Mohammed,
Gott schütze und begünstige ihn![4])

Die vier äusseren Zeilen sind die folgenden;

oben: Meine Bescherung ist nur bei Gott
unten: Ich vertraue auf Gott
rechts: Ich glaube an Gott
links: Ich rechne auf Gott[5]).

Die zwei Siegel Nr. 33 und 37 sind beide im selben Jahre 1188 (1774) gestochen; wiewohl auf dem ersten die Inschrift in drei Zeilen gestochen, so ist sie doch in einem Odem zu lesen: Ich nehme die vier auserwählten Freunde (die vier ersten Chalifen) zu Fürsprechern, vorzüglich aber den Löwen Gottes, Ali[6]).

Die Inschrift von Nr. 37: O Spender der Gnaden verzeih mir meine Sünden, Licht auf Licht[7]).

Das Wort Ala d. i. auf wird zugleich Ali gelesen, was der Namen des Eigenthümers des Siegels.

Die zwei grossen Siegel Nr. 11 und Nr. 14 sind in dem Zwischenraume von neun Jahren gestochen, das eine trägt die Jahreszahl 1218 (1803), das andere 1229 (1813), in der Mitte des zweiten liest man den Namen des Besitzers: Es-seid el Hadsch Ahmed Hamdi[8]), auf den vier Seiten;

---

[1]) وما توفیقی الاّ بالله عبده حسن

[2]) ای حاکم فرمان ده خطّهٔ قدرت و ای حاسم اقلیم معمور ارادت
هرقنده اسم عونکی دور ایله یندن یاربّ بحقّ شرف مهر نبوّت

[3]) خاك قدوم مفتخر عالم احمد

[4]) لمعهٔ فیض احد لطف خداوند صمد اوله مقدّر محمّد صانه الله واید

[5]) وما توفیقی الا بالله توکّلت علی الله آمنت بالله حسبی الله

[6]) شفیع طوتدم چاریارکزینی خاصهٔ شیرخدا علی

[7]) یا واهب العطایا اغفرلی خطایا نورعلی نور

[8]) السّید الحاج احمد حمدی

oben: O Gott Du bist der Allbarmherzige!
rechts: Ich bitte Dich, dass Du mir verzeihest,
unten: Dass Du meine Empörung zurückweisest
links: Und allen meinen Mangel ersetzest[1]).

Auf dem Siegel Nr. 11 in der Mitte Ich Schakir (d. i. der Dankbare) bin dankbar für die Gnade, dass ich berühmt geworden durch die Liebe der reinen Familie des Propheten. Die vier Zeilen an den vier Seiten sind der schon oben gegebene Spruch, nur mit einigen wenigen Abänderungen, damit das letzte Wort auf Schakir reime, sie lauten demnach:

Ich bin mit dem zufrieden, was mir der König der Allmächtige beschieden,
Und ich übertrage seiner offenbaren Bescherung mein Geschäft hienieden.
Gott hat mir im Vergangenen Gutes gethan,
So wird er mir Gutes thun in den folgenden Zeiten fortan[2]).

Dieses letzte Siegel ist das des Pascha von Skutari und die Inschrift durch deren überflüssige Reime der alte einfache Spruch verwässert worden, sind ein Werk Ferruch Efendi's des vormaligen Bothschafters in England, der Stich aber ein Werk Rahmi's, des berühmtesten Siegelstechers Constantinopels zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhundertes. Die folgenden Siegel Nr. 42 und 9 gehören beide einem Besitzer Namens Jusuf an, ohne dass das Jahr ihres Stiches gegeben. Das erste augenscheinlich das neuere, enthält Nichts, als ein Distichon des persischen Dichters Abulmaani; der Witz des Spruches beruht einzig auf der Doppelbedeutung des persischen Wortes Sinan, das als Nennwort Lanze, als eigener Namen Joseph bedeutet:

Im Munde der Freunde mein Namen als Jusuf sich spricht
Die Augen der Feinde derselbe als Speer aussticht[3]).

Das Siegel Nr. 9 enthält in der Mitte die Inschrift:

O Herr Dir hat aufgetragen die Geschäfte Jusuf[4]).

Die vier herumlaufenden Zeilen sind der schon oben gegebene Spruch:

O Gott Du bist voll Gnaden und Huld
Verzeih mir alle Sünden und Schuld
Ich habe von Dir nur Gutes gemeint,
Bestätige was ich Gutes gemeint.

In dem Zwischenraume des Beginnes und des Endes dieser vier Zeilen sind mit ungemein kleiner feiner Schrift vier Namen Gottes gestochen: O Gott! O Licht! O Alllebendiger! O Allbeständiger[5])!

---

[1]) الهی انت رحمانی رجایی منك غفرانی و تاخر کل عصیانی وکمّل نقصانی

[2]) رضیت بما قسّم الله الملك القادر
وفوّضت امری الی توفیقه الباهر
لقد احسن الله لی فی الاثر
کذلك یحسن دهر داهر

[3]) در زبان دوست داران نام من یوسف لیك در چشم عدوی بدگمان کشته سنان

[4]) یا ربّ سکّا تفویض ایلدی اموری یوسف

[5]) یاحیّ یاقیوم یاالله یانور

FÜNFTE CLASSE.

Siegel von Privaten.

Et cum aperuisset sigillum quintum. Apocalypsis VI. 9.

Die Siegel von Privaten enthalten entweder bloss den Namen des Trägers oder denselben mit ein Paar religiosen Worten. Siegel der ersten Classe sind ausser den beiden kufischen Nr. 4 und 10, wovon jenes den Namen Husein Ben Mohammed[1]), dieses den Namen Mohammed Ben Schabur[2]) enthält, nur zwei andere, nämlich Nr. 55 mit dem Namen Hasan[3]) und Nr. 62 mit dem Namen Mohammed Emin[4]). Die sechs folgenden enthalten ausser dem Namen einen kurzen Spruch, nämlich:

Nr. 56: Der Staub der Füsse des Ruhms der Welt Musstafa[5]).

Nr. 63: Gnade wünscht von Gott Mohammed[6]).

Nr. 36: Gott begünstige die Geschäfte von dessen Diener Ahmed[7]).

Nr. 46: Von Unglücken sey sicher Emine[8]).

Dieses letzte ist das einzige Frauensiegel auf der beiliegenden Platte; der Werth der Inschrift besteht in dem Wortspiele zwischen dem Namen Emine oder Amine und emin sicher. Die Inschriften von Frauensiegeln enthalten oft den Beisatz: Knospe der Keuschheit, z. B. Aische die Knospe des Rosenbeetes der Keuschheit Nr. 18: O Gott dem Ali, dem Freunde des Propheten zu Liebe verewige mich in der andern Welt[9]).

Nr. 8 rund herum: Der der Barmherzigkeit des Alliebenden Benöthigende, der in den König alles Daseyns Vertrauende, dann in der Mitte: Dolmetsch Mahmud[10]); die zwei letzten Wörter sind in der mittleren Vertiefung des Siegels erhaben gestochen, wie die der Siegel 15 und 48 und es erscheinen also im Abdruck schwarz statt weiss; dieses Siegel ist das des Pfortendolmetsches Mahmud eines deutschen Renegaten, welcher i. J. 1575 mit der Verlängerung der Friedenscapitulation nach Prag gesendet, dort starb; dasselbe findet sich einem deutschen Briefe, den er an Kaiser Maximilian II. schrieb, beigesetzt.

---

[1]) حسین بن محمّد

[2]) محمّد بن شابور

[3]) حسین

[4]) محمّد امین

[5]) خاکپای فخر عالم مصطفی

[6]) عنایت ازخدا خواهد محمّد

[7]) وفق امور عبده احمد

[8]) اوله بلالردن امین امینه

[9]) الهی بحقّ علی ولی بنی ایله اخزنده دایم

Hier wird der Name Ali zweimal gelesen; einmal als der des Freundes der Propheten, und einmal als der des Besitzers des Siegels.

[10]) المحتاج الی رحمة آلودود المتوکّل الی الملك آلوجود ترجمان محمود

SECHSTE CLASSE.

Siegel mit Sprüchen ohne Namen.

Et cum aperuisset sigillum sextum. Apocalypsis VI. 12.

Ein solches ist schon unter Nr. 42 vorgekommen, seiner Grösse wegen aber den Siegeln von Paschen oder anderer hohen Staatsbeamten zugezählet worden. Der Unterschied zwischen solchen Siegeln, welche bloss einen Spruch ohne Namen enthalten, und Talismanen ist kein anderer, als dass diese so gestochen sind, dass sie auf dem Steine ohne Anstand zu lesen, jene aber verkehrt erst im Abdruck. Schon dadurch sind sie bloss zu Siegeln bestimmt, was bei einigen aber auch durch den Sinn des Spruches angedeutet wird, wie z. B. Nr. 68: Briefwechsel ist halber Genuss[1]), im Französischen reimgetreuer: Correspondance est demie jouissance und Nr. 69: Wissen es mehr als Zwei, so ist's mit dem Geheimniss vorbei[2]).

Eine die Bestimmung des Steines zum Siegel bezeichnende Inschrift ist auf dem Steine Nr. 34 der Namen Gottes Bduh[3]), dessen Bedeutung der immer mit gleichem Schritte vorwärts Schreitende; dieses Wort wird auch häufig auf den Umschlag der Briefe gesetzt, und zwar auf eine doppelte Weise, entweder mit den Buchstaben des arabischen Alphabetes und dem vorausgesetzten Ja! (O!), oder mit den vier Zahlen, welche im arabischen Alphabete, in welchem die Buchstaben, wie im Griechischen Zahlenwerth haben, denselben entsprechen, also, da B=2, D=4 U=6, H=8, die Zahlen 2468, welche aber nicht als zweitausend vierhundert acht und sechzig zu lesen sind, sondern als: 2, 4, 6, 8, nämlich in arithmetischer Proportion, deren Exponent immer derselbe, nämlich zwei ist; auf diese höchst sinnreiche Weise wird der Sinn des Wortes Bduh, nämlich: Der immer mit gleichem Schritte Fortschreitende zugleich arithmetisch ausgedrückt und es wird vorausgesetzt, dass, wenn der Brief nicht liegen bleibt, sondern, durch die Gnade Gottes des immer mit gleichem Schritte Fortschreitenden, mit immer gleichem Schritte fortschreitet, derselbe zuletzt an seine Adresse gelangen müsse. Ein Siegel, dessen Inschrift der Namen Gottes des immer mit gleichem Schritte Fortschreitenden ist ganz gewiss die schönste Idee für ein Siegel natürlichen (nicht übereilten und daher misslingenden) Fortschrittes. Statt des Namens Bduh schreiben die Perser (Chardin II) auf den Umschlag ihrer Briefe den Namen des Hundes der Siebenschläfer Kithmir[4]); da die Sage der Siebenschläfer aus dem mythologischen der Kabiren und ihres Begleiters Kamillos oder Merkur entstanden, so erklärt es sich, warum die Siebenschläfer noch heute, wie ehemals die Kabiren die Patrone der levantinischen Schiffahrt. Kithmir vertritt die Stelle des Merkurius oder hundköpfigen Anubis; ein Hund war auch das Siegel des Kaisers Galba (Dio Cassius) und die Dioskuren die Patrone hellenischer und römischer Schiffahrt[5]) wurden auch unter Hundegestalt vorgestellt [6]).

Das auf Siegeln gestochene Wort Bduh ist also auch eine talismanische Formel, wie die Inschrif-

---

[1]) المراسلة نصف المواصلة

[2]) كلّ سرّ جاوز الاثنين شاع

[3]) بدوح [2]) قطير

[4]) Im Chardin verstümmelt in Cratir.

[5]) Clarum Tyndaridae sidus ab infimis.
Quassas eripiunt aequoribus rates. Haratius IV. 8.

[6]) Ueber das hohe Ansehen, in welchem der Hund bei den alten Persern stand, über die Hunde als Wächter der Unterwelt und über die Dioskuren in Hundegestalt, verbreitet sich in drei Abschnitten Baron Eckstein's geist- und sinnreicher Aufsatz: Recherches historiques sur l'humanité primitive in der Revue indépendante.

ten der beiden, auf der Tafel einander gegenüberstehenden Siegel **27** und **31**, welche Sprüche des Korans enthalten, nämlich jenes: Ich rechne auf Gott, welch ein guter Sachwalter! welch ein guter Schirmherr! welch ein guter Helfer[1])!

Auf diesem (31) der häufig vorkommende Koransvers der LXI. Sure: Der Sieg ist von Gott und Eroberung ist nahe und frohe Kunde der Gläubigen von offenbarer Eroberung[2]). Die zwei letzten Wörter aus dem ersten Verse der XLVIII. Sure des Korans, welche die Ueberschrift: Die Eroberung (Mekka's) führt.

Auf dem Siegel **41** die bekannte Formel: O Du, der Du meinen Zustand kennst, auf Dich steht mein Vertrauen[3]).

Auf dem Siegel Nr. **43**: Ich unterwerfe mich geduldig den Geboten der Vorherbestimmung[4]).

Auf dem Siegel Nr. **54** die Formel, welche schon oben auf grossen Siegeln vorgekommen: Meine Bescherung ist nur bei Gott[5]).

Auf dem Siegel Nr. **67** der Beginn des obigen Verses der LXI. Sure: Der Sieg ist von Gott[6]).

Diese beiden Wörter mit den nachfolgenden: und die Eroberung ist nahe, sind gewiss eine der glücklichsten Inschriften für Siegel Eroberung liebender Frauen.

Auf dem Siegel Nr. **66**: Mit Ehre und Adel[7]).

Eine der gewöhnlichsten talismanischen Inschriften, welche sich häufig auf den Wänden der Alhambra findet, ist die Formel: El-if lillah[8]), d. i.: Die Ehre sei Gott! gewiss die passendste Inschrift für Damen, welche den Namen Elise führen. Diese arabische Formel ist wörtlich der delphische Spruch: ΘΕΩΙ ΗΡΑ, d. i.: Gott die Ehre[9]), der also schon auf den Wänden des delphischen Tempels zu lesen war, wie noch heute auf den Mauern der Moshee von Alhambra. Auf dem Siegel Nr. **70**: Wohl dem, der glaubt, ohne zu sehen[10]).

---

[1]) حسبت الى الله و نعم ألوكيل نعم ألمولى نعم ألنصير

[2]) نصر من الله و فتح قريب وبشر للمومنين فتحاً مبيناً

[3]) يا عالماً بحالى عليك اتكالى

[4]) انا صبير لاحكام التقدير

[5]) وماتوفيقى الّا بالله

[6]) النصر من الله

[7]) بالعزّ والشّرف

[8]) العزّ لله

[9]) Ueber die delphischen Sprüche ist vor Kurzem eine sehr gehaltvolle Abhandlung, Herrn Göttling's in der Leipziger Akademie gelesen worden, und in den Berichten derselben I. 298—321 gedruckt erschienen; ungeachtet der vom Verfasser für die Meinung angeführten Gründe, dass das **E** oder **EI** (du bist) als Anrede an den Menschen und nicht an Gott zu verstehen sei, kann der Morgenländer nur der letzten Auslegung beipflichten, und diess um so mehr da gleich der nächste Spruch: Gott die Ehre! sich unmittelbar auf Gott und nicht auf den Menschen bezieht. Ganz recht erkennt Hr. G. in diesem Spruche die Gottesfurcht ὁσιότης, welche auch nach der hebräischen und arabischen Gromik der Anfang aller Weisheit. Ueber das γνῶθι σεαυτον ist zu bemerken, dass es seine Ergänzung in dem arabischen Spruche findet, der den Arabern eben so kanonisch als das Kenne dich selbst den Griechen, nämlich: Wer sich kennt, kennt seinen Herrn, weil die Kenntniss menschlicher Schwäche und Ohnmacht unmittelbar zur Erkenntniss göttlicher Allmacht führt. Endlich sei es erlaubt, über den letzten delphischen Spruch: τὸ νόμισμα παραχάραξον zu bemerken, dass derselbe, wenn gleich die ἀνδρειαν vertretend, doch zunächst die Eigenthümlichkeit des Charakters bezeichnen dürfte, dessen Gepräge den anderen Tugenden und dem ganzen Menschen erst das Siegel aufdrückt.

[10]) طوبى لمن امن ولم ير

Auf den beiden Siegeln 71 und 65 die beiden Angelsprüche des Islams: Wenn Gott will[1]) und Was Gott will,[2]) jener der Ausdruck des Vertrauens in Gott, dieser der Ergebung in den Willen Gottes, die beiden Pole der Religion des Moslims.

Das Siegel 64 enthält einen Spruch aus der Sure Jusuf der XII. des Korans: Schöne Geduld, Gott ist der um Hilfe Anzurufende[3]).

Auf dem Siegel Nr. 72 der Spruch: Schwinge die Lanze und vertraue auf Gott[4]), der arabische Reim wird im Englischen leichter gegeben mit aim the sword and trust the Lord. Auf persischen Siegeln finden sich häufig die Inschriften: Diess sei gesegnet[5]) (von glücklicher Vorbedeutung, oder: auch diess wird vorübergehen[6]) (et ceci passera aussi) auf arabischen die Sprüche: Was vorbei, ist vorbei,[7]) Wer geduldig siegt[8]), Wer genügsam, wird geehrt[9]), Wer begierig, wird erniedrigt[10]). Auf einem dem Verfasser dieser Abhandlung von seinem seligen Freunde Mr. Rich, dem brittischen Residenten zu Bagdad geschenkten, von ihm in den Ruinen von Hille gefundenen kufischem Siegel stehen die Worte: Ich begnüge mich mit der Ehre[11]). Diesen ritterlichen Spruch hat Motenebbi in dem schönen Distichon erweitert:

Mein Begehren ist nicht Gold,
Um des Nutzens mich zu freuen,
Sondern Ruhm und Ehrensold,
Der sich immer soll erneuen[12]).

SIEBENTE CLASSE.

Europäern gehörige Siegel, welche zu Constantinopel gestochen worden.

Et cum aperuisset sigillum septimum. Apocalypsis VIII. 1.

Wir setzen an die Spitze des Siegels des verstorbenen Grafen Wenceslaus Rezwuski, Nr. 50, des Gründers und Gönners der Fundgruben, die Randschrift ist der den Fundgruben des Orients als Wahl-

---

[1]) ان شا الله

[2]) ماشا الله

[3]) فصبرجميل الله المستعان

[4]) اعتقل فتوكّل

Diesen Spruch wählte unter mehreren vom Schreiber dieser Zeilen vorgeschlagenen S. E. der Herr Graf Moritz von Dietrichstein, als Obersthofmeister des Herzogs von Reichstadt für einen von Ihrer Majestät der Kaiserin Caroline, dem Herzog zu verehrenden Siegelring; einige Monate nach dem Tode des Herzogs kam eines Tages ein Kabinetschreiben S. M. Kaisers Franz an den Herrn Fürsten von Metternich in die Staatskanzlei, vom Kaiser mit diesem Siegel eigenhändig besiegelt.

[5]) مبارك باد

[6]) اين نيز بگذرد

[7]) مضى ما مضى

[8]) من صبر ظفر

[9]) من قنع عزّ

[10]) من طمع ذلّ

[11]) اقنع بعزّ

[12]) ما رغبتى فى عسجد استفيده
ولكنما فى مفخر استجده

spruch vorgesetzte Koransvers: Sag: Gottes ist der Orient und der Occident, er leitet wen er will auf den Pfad, der gerad;[1]) der Namen Rezwuski ist persisch in Siawuschki umlautet, als ob der Graf eine Verwandtschaft mit dem berühmten romantischen Helden Siawusch angesprochen hätte; als der Graf in Syrien war, übersetzte er seinen Taufnamen Wenceslaus (den Slaven als Ruhmgekrönt auslegen) mit Fachreddin (Ruhm der Religion), um bei den Drusen durch die Erinnerung an ihren berühmten Emir dieses Namens, nach welchem Hamiltons quatre Facardin's benennt sind, desto günstigere Aufnahme zu finden.

Von diesem Siegel des Grafen Rezwuski gehen wir zu denen von vier Gesandten über, welche an der Pforte residirten, zu denen Sir Sidney Smith's, seines Bruders Spencer Smith's, des neapolitanischen Gesandten Herrn Grafen von Ludolf und des österreichischen Internuncius Herrn Grafen von Lützow. Von diesen ist das erste Nr. 2 das geschichtlich merkwürdigste[2]); es enthält in der Mitte den Namen William Sidney Smith, rund herum ein persisches Distichon, dessen Wortspiel am besten in der folgenden englischen Uebersetzung in die Augen und ins Ohr springt:

The end of gloomy night is morn in fulgent dress,
And of unhappiness the end is happiness[3]).

Das Siegel des Bruders Sir Sidney's, nämlich Mr. Spencer Smith's findet sich auf der Platte unter Nr. 6; es enthält in der Mitte seinen Namen und rund herum einen Vers Saadi's, der sehr wohl als Anrede an wenig schreiblustige Feunde dienen mag:

Vergessen mein die Freunde alzumal
Gedenk, ich ihrer doch vieltausendmal[4]).

Auf dem Siegel des Herrn Grafen von Ludolf, Nr. 58, ist zu lesen:

Constantin von Ludolf sagt: (mein Lieber)
Auch dieses geht vorüber[5]).

Die Inschrift des Siegels Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Lützow unter Nr. 7 enthält in der

---

[1]) قل لله المشرف والمغرب يهدى من يشا الى صراط المستقيم
وتجيلاوس سيا وشكى

[2]) Zur Zeit des aegyptischen Feldzuges i. J. 1801, wo Sir Sidney Smith in häufigem Briefwechsel mit dem Grosswefir, dem Kapudanpascha und anderen osmanischen Befehlshabern des Heeres und der Flotte stand, war der Abdruck dieses Siegels unter denselben allbekannt; und der Verfasser dieser Abhandlung, der damals als Reisender sich am Bord des Tigers befand und in Ermangelung eines schriftkundigen Dolmetsches seinem Freunde Sir Sidney Smith als türkischer Secretär diente, drückte dieses Siegel den von ihm übersetzten Schreiben auf. Am 7. April 1801, als die englischen und türkischen Truppen sich bei der Furth von Abukir zur Ueberfahrt drängten und um dieselbe stritten, sandte mich Sir Sidney mit dem Auftrage dahin, die Ordnung herzustellen. Da ich türkisch gekleidet, nichts in der Hand hatte, um mich des erhaltenen Auftrages zu legitimiren, und die Sache zu dringend, als dass zur Ausfertigung einer schriftlichen Bevollmächtigung Zeit gewesen wäre, begehrte ich Sir Sidney's Siegelring, den ich an den Finger steckte, mir damit durch das Gedränge Weg machte, und mittelst desselben die Ordnung unter den türkischen Truppen bei der Furth von Abukir herstellte. Dieses Siegel liess Sir Sidney's Bruder, Spencer Smith, der damalige englische Gesandte zu Constantinopel stechen, während sein Bruder als französischer Gefangener im Tempel verwahrt sass. Durch einen der französischen Royalisten, welche hernach Sir Sidney's Flucht aus dem Tempel bewerkstelligten, erhielt dieser dort dieses Siegel, dessen persischer Spruch ihm gute Vorbedeutung war, dass die Nacht des Kerkers bald mit dem hellen Morgen der Befreiung enden werde. Nach dem Tode Sir Sidney's zu Paris erstand dieses Siegel sein Bruder Spencer Smith, der schon seit Jahren als Privatgelehrter und Akademiker zu Caen lebte, und verehrte es mir dann zum doppelten schätzbaren Andenken an seinen Bruder und an ihn.

[3]) پايان شب سيه سفيد است
در نوميدى پسى اميد است

[4]) اگرچه يا ران فارغند ازحال ما ازمن ايشانرا هزاران يا دباد

[5]) قسطنطين ده لودولف ميگويد اين نيز بگذرد

Mitte seinen Namen: Rudolph Lützow, um welchen das Wort sein (Gottes) Diener[1]) den umschliessenden Kreis bildet, die Inschriften rund herum sind:

oben: Ich rechne auf Gott, welch ein guter Sachwalter[2]),
unten: Und meine Bescherung ist nur bei Gott[3]),
rechts: Ich vertraue auf Gott[4]),
links: Es ist keine Macht und keine Kraft als bei Gott[5]).

Das Siegel Nr. 60 des grossen Orientalisten Freiherrn Silvestre de Saçy hat nicht den Vortheil wie die anderen von der Hand eines Morgenländers gestochen zu seyn, es wurde zu Paris gestochen und verräth dem Auge des Kenners gleich beim ersten Anblick die Unkunde des europäischen Stechers in der verfehlten Form und dem eben so verfehlten Verhältnisse der Buchstaben, welche zierlich gelecket, aber kein echt arabischer oder persischer Schriftzug.

Auch der geschickteste europäische Siegelstecher wird nicht im Stande seyn arabische, persische oder türkische Schriftzüge mit dem ihnen eigenthümlichen Schwunge und Charakter nachzuahmen, wenn er nicht wenigstens eine oberflächliche Kenntniss des Alphabetes und der Schrift hat; die geschicktesten Siegelstecher haben diese mit ihnen mehrmal angestellte Probe nicht bestanden; die Unbekanntschaft des Stechers mit dem eigenthümlichen Schwunge arabischer, persischer und türkischer Schriftzüge zeigt dem Kenner auf den ersten Anblick, ob der ihm vorgelegte Talisman ein echter oder ein in Europa gestochener; insgemein werden jene aber von europäischen Stechern so schlecht und liederlich nachgestochen, dass meistens nicht einmal der Sinn der Schrift zu errathen ist, diess ist jedoch nicht der Fall mit der Inschrift auf Silvestre de Saçy's Siegel, welches wenigstens lesbar: Zu Jesus auf dem Pfade der Dankbarkeit flüchtet sich Silvestre de Saçy[6]), das philologische Verdienst dieser persischen Inschrift ist ein doppeltes Wortspiel, erstens in dem Worte Hakkschinasi, welches sowohl Dankbarkeit, als Gotteserkenntniss heisst; zweitens in dem Worte Sasi, welches der Namen des Freiherrn, auf persisch zugleich Bettler bedeutet.

Das Siegel Herrn Ritters von Hussar's enthält in der Mitte seinen Namen und auf den vier Seiten die folgenden Sprüche:

oben: Dem Menschen gehört nur was er durch Fleiss erwirbt[7]),
unten: Die Menschen ernten was sie säen[8]),
rechts: Wissen es mehr als Zwei, so ist's mit dem Geheimnisse vorbei[9]),
links: Jedes Wissen, das nicht auf dem Papier, ist verloren[10]).

Das Siegel Nr. 57 des Herrn Ritters von Raab enthält in der Mitte bloss seinen der kreisförmigen

---

[1]) رودولف ل وت زوف
[2]) حسبی الله ونعم الوکیل
[3]) وما توفیقی الّا بالله
[4]) توکّلت علی الله
[5]) لا حولا ولا قوّة الا بالله
[6]) پناه آورد سلوستر ده ساسی بعی در طریق حقّ شناسی
[7]) لیس للانسان الّا ما سعی
[8]) یحصدون النّاس ما یزرعون
[9]) کلّ سرّ جاوز الاثنین شاع
[10]) کلّ علم لیش فی القرطاس ضاع

Linie des Wortes Abduhu (dessen Diener) eingeschriebenen Namen Raab, auf welchen sich die Endwörter der vier rund herum geschriebenen Sprüche reimen:

oben: Die Wissenschaft ist der Vater[1]),
links: Sie ist eigentlich der zweite Vater[2]),
unten: Bewahr deinen Schatz in der Erd[3]),
rechts: Und in der Scheide dein Schwert[4]).

Da die Frauen einen so grossen Werth auf morgenländische Siegel legen, die ihnen als Talismane dienen, so stellen wir die für Frauen gestochenen Siegel dieser Platte hier zusammen, nämlich ausser den schon oben erwähnten mit der Inschrift: Correspondance est demie jouissance, und dann: Der Knospe der Keuschheit, welche sich alle Damen zum Siegel wählen mögen, passt das von Amina für eine Minna, und das des Sieges am bessten für eine Victoria; diesen vier schon oben erklärten fügen wir die einer Marie, Isabelle, Amalie und Rosalie bei.

Das schulgerechteste dieser vier Frauensiegel ist das Mariens, Nr. 26, indem es aus der XIX. Marie betitelten Sure des Korans den Anfang des sechzehnten Verses enthält: Erwähne in der Schrift (im Briefe) Mariens[5]).

Nr. 22 Die Fröhlichkeit meiner Hoffnungen (Amali) liegt in der Erläuterung der Höhen[6]), besser auf einem Brautgeschenke für eine Amalie. Der Gipfel der Höhen liegt im Bunde meiner Hoffnungen[7]).

Das Siegel Nr. 19 kann allen Isabellen dienen, indem das erste Wort des darauf gestochenen Distichons Mottenebis Ifa lautet, Ifa chamer der Sinn des Distichons ist:

Wann sich die Leidenschaft den Augen will verstecken,
So wird man den Beweiss doch überall entdecken[8]).

Das Seitenstück dieses Siegels Nr. 16 passt für alle Rosalien und Rosen: O Gott bewahre von allen Befleckungen des Staubes die rothe Rose[9]), (Güli Hamra).

Den Schluss dieser Abhandlung machen drei Siegel, welche der Verfasser derselben zu seinem eigenen Gebrauche mit Beziehung auf seinen Namen zu Constantinopel stechen liess.

Das erste unter Nr. 3 enthält den bekannten Vers eines alten arabischen Dichters Lebid auf den alten arabischen Helden, der unter dem Namen Molaibol-esinnet oder Molaiber-remmah, d. i. der Spieler der Lanzen oder der Schwinger der Speere (Shakespear) bekannt ist.

Dieser Held hiess Aamir Ben Malik Ben Dschafer und das aus der Todtenklage Lebid's um denselben genommene Distichon lautet:

---

[1]) العلم هو الاب
[2]) بل هو ثانى الاب
[3]) وصن كنزك فى ٱلتراب
[4]) وسيفك فى ٱلغراب
[5]) واذكر فى ٱلكتاب مريم
[6]) فرح الامالى فى شرح المعالى
[7]) اوج المعالى فى زوج الامالى
[8]) اذا خامر الهوى قلب صبّ فعليه لكلّ عين دليل
[9]) نكه دار اى خدا از آلايش غبراكل حبرا auf der Rückseite dieser beiden Siegel sind zwei griechische Texte, der eine aus den Worten Solons, der andere aus den orphischen Hymnen eingegraben, von denen sich das erste auf das Stillschweigen, das zweite auf die Sonne als Symbol des Siegels der Idee bezieht; das erste lautet: σφραγιζε τους μεν λογους

Wenn das Leben geniessbar wäre
Hätt' es genossen der Spieler der Speere[1]).

Das Seitenstück zu diesem Siegel unter Nr. 5 enthält in der Mitte die zwei Wörter Jusuf ess ssidik, d. i. Joseph der Wahrhaftige und rund herum den persischen Vers:

Den Fuss woll'st Du mein liebstes Leben
Nur auf der Ehre Pfad erheben[2]).

Das Siegel Nr. 59 enthält in der Mitte die dem in einen Kreis verschlungenen Abduhu (Gottes Diener) eingeschriebenen Wörter: Es-sejjah es-samer Jusuf Hamer, d. i. der Reisende, der die Mährchen beim Mondenschein liebende Joseph Hamer. Die Weglassung der Verdoppelung des M dem Reime mit samer zu Liebe lässt sich um so mehr vertheidigen, als das Wort im Altdeutschen wirklich nur mit einem m geschrieben wird. Der durch die ganze Inschrift fortlaufende Reim von amer ist der ägyptischen Volksaussprache gemäss, nach welcher das Kesr als E lautet; die Jahreszahl unter dem Namen ist 1223 (1808). Die Randinschrift läuft in vier Zeilen oben angefangen von der Rechten zur Linken

Euf bi rebbil-ghamer wel aamer
Ich flüchte mich zum Herrn der undurchfurchten See und des bebauten Landes[3]).
Rebbedh-dhamer wes-samer
Zum Herrn des Kamels mit dünnen Weichen und des fruchttragenden Palmenbaumes[4]).
Min scherr eth-thamer wel-hamer
Vor dem Bösen des hergelaufenen Abentheurers und des grossen Schwätzers[5])
we min scherr el-esawid wel-ehamer
Und von dem Bösen der Schwarzen und Rothen[6]),

σιγη, την δε σιγην καιτώ", d. i.: „Besiegle die Reden durch Schweigen, das Schweigen durch die Zeit." Das zweite: „οὐνεκα παντίς ἔχεις κοσμισφραγιδα (τυπωτφυ"), d. i.: „Denn du hält'st das Siegel (den Abdruck der ganzen Welt". Im Hymnus an Apollo.

[1]) لواتّ حياً مدرك ٱلفلاح ادركه لاعب الرّماح Das letzte Wort remmah der Plural von romh, bildet, wie man sieht das Anagramm von Hammer, dieses schöne und berühmte Distichon Lebid's findet sich häufig angeführt und steht auch im I. Bande der Constantinopolitaner Ausgabe des Kamus S. 471 gedruckt.

[2]) پای را در ره بعزّت نه ای عمر عزیز یوسف الصّدیق Man könnte um so mehr versucht seyn, die beiden letzten Wörter omr-aafif, d. i. werthestes Leben, als Omer-Aafif, d. i. hochgeehrter Omer! zu lesen, als der achte Chalife der Beni Omeije Ome, Ben Abdol-aafif hiess, aber das Sylbenmass verbietet diese Lesecart; der Anlass des Stiches dieses Siegels war i. J. 1819 eine Fahrt mit dem persischen Gesandten nach Klosterneuburg, auf welcher, wir aus einer Gedichtesammlung Fal, d. i. Loosesfall stachen, und wobei der obige Vers aufgestochen ward. Der Gesandte (Mirfa Husein) versprach sich davon grosse Ehren am Ende seiner Gesandtschaftsreise; die Hoffnung der glücklichen Vorbedeutung ging aber schlecht in Erfüllung, indem er bei seiner Rückkehr in Persien eingesperrt ward, um ihm die tausend Dukaten, die er zu Wien erhalten hatte, auszupressen.

[3]) اعوذ بربّ الغامر والعامر

[4]) ربّ الضّامر والثّامر

[5]) من شرّ الطّامر والهامر

[6]) ومن شرّ الاساود والاحامر Die Rothen und die Schwarzen sind die beiden Menschenraçen, welche sich schon auf den Sohlen ägyptischer Pharaonen auf ihren Särgen aufgemalt finden. Mohammed ward als Prophet an die Rothen und Schwarzen gesandt. بعثه لى ٱلاسود و ٱلاحمر d. i. Seine Sendung lautete an die Schwarzen und an die Rothen. Gagnier vita Mohammedis C. VII. p. 14.

d. i. der schwarzen und weissen Menschen und auch der schwarzen, d. i. der giftgeschwollenen Schlangen und der rothen, d. i. der blutigen Tode [1]).

Der arabische Spruch eines anderen Siegels, das auf der Platte nicht mehr Platz gefunden, lautet:

Mit Geduld wirst du den Wunsch erreichen
Und durch Thätigkeit den Stahl erweichen [2]).

Dass Mohammed das Siegel der Propheten heisst, weil er gesagt: Nach mir ist kein Prophet, ist bekannt, weniger, dass die Schlussrede jedes Buches Chatimet, d. i. die Besieglerinn, heisst, im Gegensatze mit dem Eingang, welche el-Fatihat, d. i. die Eröffnerinn genannt wird; der Koran selbst nennt Mohammed das Siegel der Propheten im 39. Verse der XXXIII. Sure:

Mohammed ist nicht einer von eueren Männern,
Sondern der Gesandte Gottes und das Siegel der Propheten.

Gleich Eingangs der zweiten Sure im siebenten Verse derselben erscheint das Siegel als die Metapher der Verstocktheit der Ungläubigen: Gott hat versiegelt ihre Herzen und ihr Gehör und ihr Gesicht und wieder im 45. Verse der VI. Sure: Was dünckt euch, wenn euch Gott Gehör und Gesicht raubt und euere Herzen siegelt und im 23. Verse der XLV. Sure: Was dünckt dir von dem, der seine Leidenschaft vergöttert und den Gott irreführt in der Wissenschaft und dessen Ohr und Herz er besiegelt und ihm die Augen mit einer Decke verhüllt, wer wird ihn leiten nach Gott? werdet ihr euch dessen nicht erinnern?

---

[1]) In dem zu Cairo im Jahre 1255 d. N. (1839) gedruckten Commentare Mustakimsade's zum sogenannten Diwane Ali's werden S. 305 die vier Farben des Todes erklärt: der rothe durch das Schwert, der grüne durch Hunger, der schwarze an Schwermuth und der grüne, d. i. der ascetische durch Abdoctung nach dem Phrophetenworte: sterbt eher als Ihr sterbt.

[2]) الا بالصّبر تبلغ ما تريد وبالتقوى يلين لك الحديد

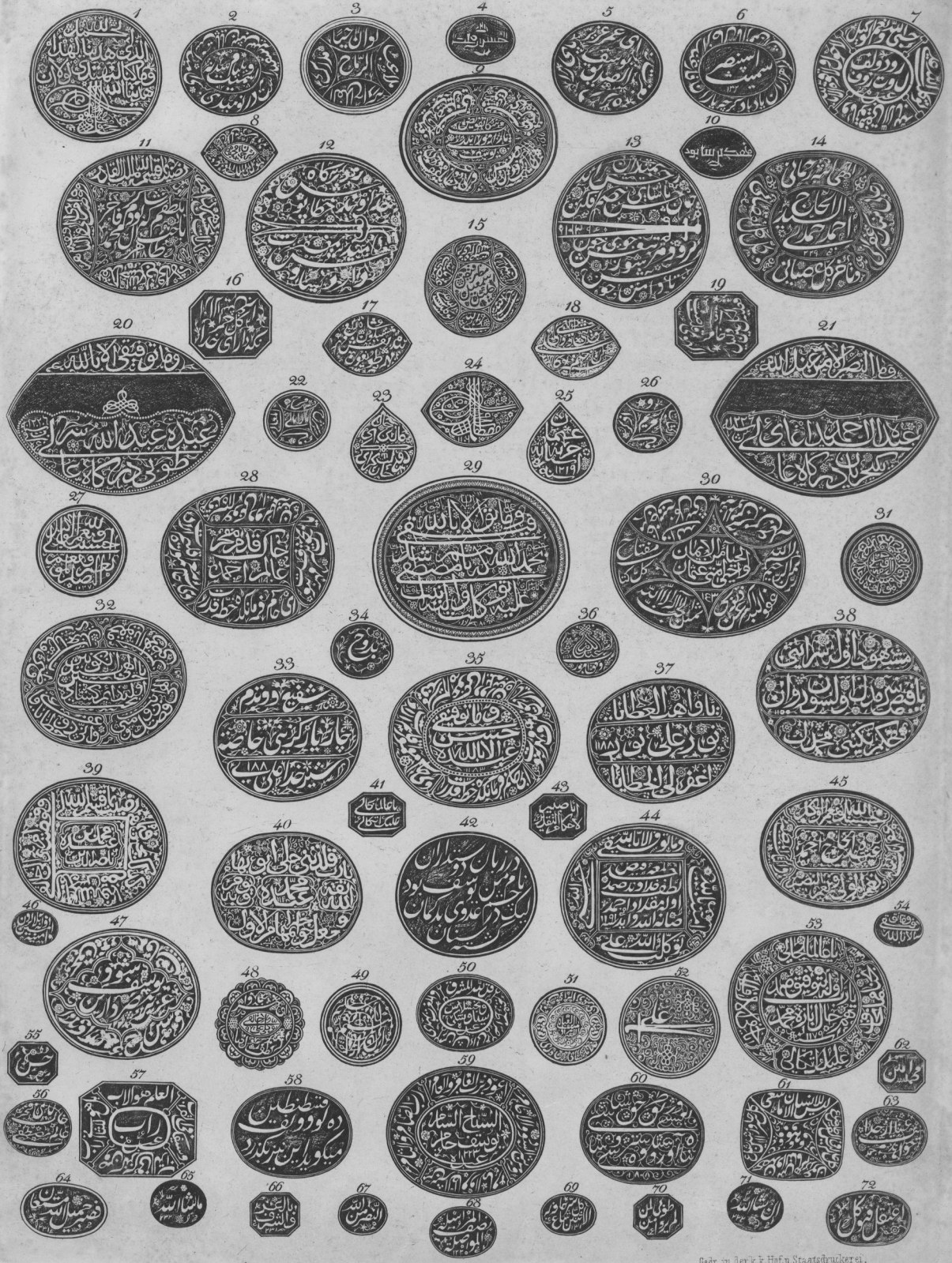
Das Wort takwa, welches hier durch „Thätigkeit" übersetzt ist, heisst ursprünglich „Gottesfurcht" und auch „Tugend": da weder die eine noch die andere Bedeutung hier passt, so muss die Wurzelbedeutung von kawa, d. i. „Stärke und Kraft" hier aushelfen.

Abhandlung über die Siegel der Araber, Perser und Türken

vom

Freiherrn Hammer-Purgstall.

Taf. I.



Gedr. in der k. k. Hof- u. Staatsdruckerei.

9134

D Gb 1470. 2°

ULB Halle
001 167 421
3/1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-38898/fragment/page=00000042

Bb 1470. 2°

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-38898/fragment/page=00000045